

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marzward, Magdeburg. Verantwortliche Dr. Ingerate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz S. et Söhne, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Dr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Beleglohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 20 Pf. zuzüglich Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühr für sechsseitige Zeitungsblätter 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 1888

Nr. 100.

Magdeburg, Mittwoch, den 30. April 1902.

13. Jahrgang.

Das Zollkommissions-Cafchengeld.

Aus dem Reichstage schreibt uns unser parlamentarischer Korrespondent:

Der Reichstag nahm am Montag die erste Lesung der Diätenvorlage für die Zolltarif-Kommission vor. Von den Anhängern der Vorlage wurde ebenso wenig, wie von der Regierung ein Zweifel darüber gelassen, daß durch diesen Gesetzentwurf nur für die Zolltarifvorlage Schritt gemacht werden soll. Der Zusammenhang beider Dinge zeigte sich schon in der Besetzung des Hauses aus. Die Rechte freilich war nicht so stark vertreten, aber das Centrum hatte fast alle seine Mannen aufgeboten, so daß ein beschlußfähiges Haus zustande gekommen war.

Graf Pobjedonkoff beschränkte sich auf eine kurze Begründung. Ganz geschickt war es, daß er die Verantwortung für diese parlamentarische Liebesgabe an die Brotwucherer dem Centrum aufbürdete. Sehr unglücklich aber waren seine verfassungsrechtlichen Ausführungen. Er bestritt, daß es sich hier überhaupt um eine Veränderung der Verfassung handle, weil sie ja nur „zeitweise“ geändert werde. Im übrigen waren seine Ausführungen durchaus geeignet, die Forderung nach allgemeinen Diäten zu begründen.

Der erste Redner aus dem Hause war Genosse Singer. Mit männlicher Entschiedenheit trat er dem Entwurf gegenüber, und es war kein Wunder, daß er gleich im ersten Satz durch die richtige Charakterisierung der Vorlage sich einen Ordnungsruf holte. Seine Rede galt dem Nachweis, daß der Entwurf nicht den Anfang eines Weges darstellt, sondern den allgemeinen Diäten führe, sondern daß sie die Brotwucherer verstopfe. Mit treffenden Worten wies er nach, daß das Geschäft, die Millionen unter Dach und Fach zu bringen, die durch den Zolltarif aus den Taschen des Volkes geschöpft werden sollen. Daß wir für die Bewahrung dieser parlamentarischen Accordlöhne nicht zu haben sind, liegt auf der Hand. Mit beißendem Spott aber fragte Singer die Konservativen, wie es komme, daß ihre Abneigung gegen Diäten mit einem Male jetzt ein Ende finde, wo es sich um den Brotwucher handelt. Sehr wirkungsvoll klang die Rede in der Versicherung aus, daß die Diäten für die Zoll-Kommission, so weit sie an unsere Mitglieder fallen, in die Parteikasse fließen und dort mit dazu verwendet würden, die Brotwucher-Vorlage zu bekämpfen.

Die Konservativen schickten Herrn v. Lebedow, die Rationalisten Herrn Wassermann, das Centrum Herrn v. Hertling vor. Im Verein mit dem Redner

der Reichsparteiler Herrn v. Liedemann suchten die Anhänger der Vorlage es so darzustellen, als handele es sich hier um eine ganz unschuldige Sache, so daß der Lärm und die Aufregung darüber ganz unbegreiflich wären. Das gaben sie allerdings ohne weiteres zu, daß es sich hier um eine Verfassungsänderung handle. Eine gute Rede hielt Herr Richter. Er wies auf die Geschäftslage hin, die die Forderung von allgemeinen Diäten erforderlich mache. Die Bedeutung des Parlamentarismus bestehe in seinem Rückhalt an die öffentliche Meinung; die öffentliche Meinung aber werde in dem Maße ausgeschaltet, als die Kommissionsverhandlungen sich vermehren. Zu einer Kommissionsverhandlung aber werde gegriffen, weil kein beschlußfähiges Haus zustande zu bringen sei. Zu den Gegnern der Vorlage gesellte sich noch der Freisinnige Schrader und die beiden Antisemiten Liebermann v. Sonnenberg und Werner, während der Elässer Delfor für die Vorlage eintrat. Es kam dann noch zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Genossen Bebel und Herrn Wache vom Centrum, bei denen der letztere wieder einmal sich der freundlichen Aufmerksamkeit einer hohen Stelle als strenger Monarchist im Gegensatz zu dem republikanischen und revolutionären Treiben der Sozialdemokratie empfahl.

Die Vorlage wurde schließlich der Budgetkommission überwiesen. Dort werden unsere Genossen sicher den Versuch machen, die Vorlage so umzugestalten, daß sie die Forderung der allgemeinen Diäten enthält. Es dürfte bei der zweiten Lesung auch zu lebhaften Kämpfen kommen.

Am Dienstag steht die zweite Lesung des Gesetzes betr. den Gerichtsstand der Presse, mit der heute noch der Antrag nicht wurde, auf der Tagesordnung. Außerdem steht die Abstimmung über die Seemannsordnung auf dem Programm.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 29. April 1902.

Die Kammerwahlen in Frankreich.

Eigentliche Ueberraschungen haben die Wahlen am Sonntag nicht gebracht. Das geht aus den heute schon sicher vorliegenden Ergebnissen in den einzelnen Wahlkreisen ziemlich deutlich hervor. Zwar gebärden sich die Nationalisten als hätten sie einen großen Sieg erfochten; doch ist dies in Wirklichkeit nicht der Fall. Wirkliche Siege haben sie nur in Paris selbst errungen, das aber schon von jeher der Hort royalistischer und chauvinistischer Reaktion war. Stand es doch auch seiner Zeit an der Spitze der boulangistischen Bewegung. In der Provinz dagegen haben die Sozialisten,

Radikalen und ehrlichen Republikaner nicht nur ihren Bestand behauptet, sondern noch erfreuliche Siege errungen.

Nach der von der „Agence Havas“ aufgestellten Wahlstatistik ist das Gesamtergebnis der Wahlen zur Deputiertenkammer das folgende: Gewählt sind: 47 Konservative, 42 Nationalisten, 81 antiministerielle Republikaner, 81 ministerielle Republikaner, 88 Radikale, 49 sozialistische Radikale, 24 Sozialisten. Nach der Statistik des Ministeriums des Innern sind 248 Ministerielle und 163 Antiministerielle gewählt. Die „Voss. Ztg.“ läßt sich über das Endergebnis folgendes befehlen: Es sind gewählt 19 Sozialisten, 4 Guesdisten, 152 Radikale und Radikal-Sozialisten, 28 Regierungrepublikaner, 114 Melinisten, Anhänger Ribots und Poincaré, oder sonst zweifelhafte Republikaner, 59 erklärte Nationalisten und 38 Royalisten oder Bonapartisten. Die Radikalen haben 24 Sitze gewonnen und 15 verloren. Die Sozialisten haben einen Sitz gewonnen und 5 verloren. 199 Gewählte sind bestimmt ministeriell; 97 bestimmt regierungsfeindlich, 114 nennen sich fortschrittliche Republikaner. Die ministerielle Mehrheit dürfte also in der neuen Kammer um etwa zwanzig Stimmen stärker sein, als sie in der alten war.

Die reaktionäre Presse jubelt über den Sieg in Paris und hält mit der Beschreibung der übrigen Ergebnisse ängstlich zurück. Die „Libre Parole“ führt die Niederlage Drumonts in Algier natürlich auf eine Gewaltthat der Regierung zurück.

Der „Radical“ bemerkt, daß der Widerspruch zwischen Paris und dem übrigen Lande immer schärfer wird. Während Paris mehr und mehr sich vom Gifte des Cäsarismus reinigen lasse, haben die Departements der zukünftigen republikanischen Kammermehrheit eine starke Stütze gegeben.

Der „Radical“ bemerkt, daß der Widerspruch zwischen Paris und dem übrigen Lande immer schärfer wird. Während Paris mehr und mehr sich vom Gifte des Cäsarismus reinigen lasse, haben die Departements der zukünftigen republikanischen Kammermehrheit eine starke Stütze gegeben.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Das Gesetz über die Zuckerkonvention und die mit ihr verbundene Zuckerversteuerungsvorlage wird, wie wir hören, heute dem Reichstage zugehen. Wie verkantet, bringt die Regierung die Ermäßigung der Zuckerversteuerung auf 16 Mark in Vorschlag.

Wie der „Börsen-Cour.“ mitteilt, hegt die ungarische Regierung die Absicht, Vertreter der deutschen und österreichi-

Arbeiter allerorts, rüstet zum 1. Mai!

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Die Erbschleicherinnen.

Roman in zwei Bänden von Ernst von Wolzogen.

(21. Fortsetzung.)

Vor der Sitzsäule an der Ecke der Wendlerstraße blieben sie stehen und begannen die verlockenden Ankündigungen aller Art zu studieren, was sie nie gedurft hatten, wenn sie mit dem Onkel oder der Tante gingen. Was es doch alles zu sehen gab in der Reichshauptstadt: Opernhaus, Schauspielhaus, Deutsches Theater, Viktoria-Theater, Circus-Renz, Walhalla, Friedrich-Wilhelmstädtisches, Blumenäle, Orpheum, Quarg's Wanderville, Reichshallen, Wintergarten, Skating-Rink, Goldne Hundertzehn, Neueste Siege Richard Mohrmanns über den Hundsturm, Kossilla im Aquarium, Tanzinstitute, antisemitische Volks-Versammlung auf Livoli, „Der August, kehre zurück zu Deinen trauernden Eltern. Alles vergeben!“ usw. usw.

Ja, wer das alles genießen durfte! Da könnte man sich vielleicht mit seinem Schicksale versöhnen! Aber dazu gehörte Geld und Freiheit, just die beiden Dinger, die sie nicht besaßen.

Eben wollten sich die beiden Mädchen mit einem Seufzer abwenden und weiterstreifen, als sie zwischen ihren beiden Köpfen, dicht an ihren Ohren eine Männerstimme flüstern hörten: „Na, Ihr Kinderchen, wohin gehen wir denn heute abend?“

Die Schwestern fuhren erschrocken zusammen und ließen, ohne sich umzusehen, geradeaus davon, so rasch sie ausstreifen konnten, ohne gerade zu traben. Aber der Unberückmte folgte ihnen auf den Fersen und eine Minute später hörten sie wieder dicht hinter sich seine hohe näselnde Stimme: „Na

aber, wer wird denn gleich ausreifen, meine Damen! So laßt Euch doch wenigstens von vorn ansehen.“

Der Herr leuchtete — eine so ungewöhnlich rasche Gangart hatte er angeschlagen müssen. Jetzt machte er gar zwei große Sätze, um die gar so raschen Mädchen zu überholen.

„Donnerwetter!“ rief er unwillkürlich, sobald er ihre Gesichter gesehen hatte, und auch die Mädchen blieben mit einem halberstickten Ausruf des Erstaunens stehen, als sie sich so unermutet — Herrn Emmerich Vogel gegenüber sahen.

Er spielte den Unbefangenen, so gut es gehen wollte, und schlug ein recht gewaltsam klingendes Gelächter an. „Der Wit ist gut!“ krächte er. „Laßt Ihr vor Euren lieben Schwiegeronkel davon, als ob der Teufel hinter Euch her wäre. Habt Ihr mich denn nicht gleich an der Stimme erkannt?“

„Er freilich!“ verjette Lizzi schnippisch, indem sie die Kathi heimlich mit dem Ellbogen puffte. „Grad so gut, wie Sie uns gleich von hinten kennt hab'n. Deswegen sind mir ja grad so g'schwind davon!“

Herr Emmerich verbeugte sich ironisch. „Danke schön, Fräulein Lizzi. Sie wissen einem doch immer etwas Liebenswürdigeres zu sagen. Darf man fragen, was die jungen Damen vorhaben?“

Die Schwestern sahen einander unsicher an und wußten nicht, was sie erwidern sollten. Die Kathi stieß die Lizzi und die Lizzi die Kathi an.

„Wo bloß'n bißchen bummeln gehen?“ rief Onkel Emmerich verschmitzt lächelnd. „Darf ich wagen, Arm und Geleit Euch anzutragen? Ich finde es unverantwortlich von meiner Schwester gehandelt, Euch so allein in Berlin herumlaufen zu lassen.“

„Ja, net wahr!“ gab Lizzi spöttisch zur Antwort. „Das mein i auch. Was hätt uns beipielsweise jetzt net alles

zustoßen können, wenn Sie net grad der fremde Herr g'wesen wär'n.“

„O, o, Sie glauben doch nicht etwa...!“ Dem dicken Herrn ward es augenscheinlich ungemütlich. Er machte sich an Kathi's Seite heran und jammerte kläglich: „Stehen Sie mir bei, Fräulein Kathi. Ihre Schwester ist mir heute zu scharf. Sagen Sie mir doch, wo Sie hinwollen. Sie finden ja doch nicht allein.“

Da fiel Kathi die Frau Majorin von Goldacker ein, die sie so dringend eingeladen hatte und behauptete freijüchweg, daß sie im Begriff seien, diese Dame zu besuchen, die ganz nah in der Matthäikirchstraße wohne. Herr Emmerich Vogel ließ es sich nicht nehmen, die jungen Damen zu begleiten. Die Bierelbstunde Wegs, die sie bis dahin hatten, benötigte er geschickt dazu, nicht nur einen Bericht über das Strafgericht vom gestrigen Abend, sondern auch sonst noch allerlei Mitteilungen über ihre Verhältnisse und zukünftigen Aussichten aus den Mädchen herauszuladen. Viel war da freilich nicht mitzuteilen, denn die nackte Thatsache für die armen Waisen war eben die, daß sie, wenn sie nicht im Ehestande ihre Zuflucht fanden, ganz und gar auf die Güte des wohlhabenden Onkels angewiesen blieben. Zwar lebte noch ein Onkel ihres Vaters, ein verabschiedeter Oberstleutnant, in München, aber der war nicht der Mann, sich mit jungen Mädchen zu befassen und besaß außerdem selbst nichts. Die entfernteren Verwandten von Vaters- wie von Mütterseite kannten sie gar nicht.

„Um, hm,“ machte ihr wohlwollender Beschützer nachdenklich, als er so viel herausgebracht hatte. Und dann lächelte er verschmitzt, legte der Kathi seine fleischige Hand auf die Schulter und sagte: „Da kann man Euch halt eben nur viel Erfolg zum Erbschleichen wünschen.“

„Um Gott's willen! Lassen S' mi aus!“ rief Kathi weinerlich. „Daß S' net etwa gar dees dumme Wort no,“

schon Regierung nach Budapest einzuladen, um dort gemeinschaftlich über Verhütung gegenseitiger Konkurrenz in der Zuckerindustrie zu verständigen. Eine Einladung in amtlicher Form ist noch nicht hierher gelangt.

Die 19. Kommission zur Vorbereitung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Einberufung in gewerblichen Betrieben, hat sich folgenden Beschlüssen angeschlossen: Abgg. Vaudert (Schriftführer), Graf v. Bernstorff-Danenburg, Wiesenbach, Ernst, Förster-Sachsen (Schriftführer), Dr. Frhr. v. Hertling (Vorsitzender), Frhr. Hehl zu Herrnsheim (Stellvertreter des Vorsitzenden), Dr. Gleber-Württemberg, Dr. Hise, Hofmann-Elwangen, Müller-Rudolstadt, Dr. Dertel, v. Jantsch-Polczynski, Reihhaus, Frhr. v. Richthofen-Dammsdorf, Sittart, Siegel, Trimbort, Vogel, Warm, Dr. Jwid.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf zugegangen zur Ausführung des § 7 Absatz 2 des Reichsgesetzes, betreffend die Unfallversicherung für Gefangenene.

Nach diesem Absatz kann die Verpflichtung des Bundesstaates zur Entschädigung durch Landesgesetz auf andere Stellen übertragen werden; auch sind die Bundesstaaten danach befugt, Gemeinden oder öffentlich-rechtliche Verbände, die Gefangenenanstalten unterhalten, zu Beiträgen heranzuziehen.

Die Reichstagswahl im Kreise Celle-Gifhorn findet am 2. Mai statt.

Von der Wahlprüfungskommission des Reichstags wurde die Wahl des Abgeordneten Grünberg (Soz.) — 10. sächsischer Wahlkreis — für gültig erklärt.

Italien hat dem Auswärtigen Amt, wie aus dem Bericht der Rechnungscommission hervorgeht, an Telegraphengebühren nicht weniger als 568 682 Mark gekostet.

In preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Montag die zweite Lesung der Sekundärbahn-Vorlage erledigt. Die Debatte bot nichts Neues, sie schleppte sich ebenso langsam und uninteressant hin wie in der ersten Lesung. Eine Reihe von Rednern brachte lokale Wünsche zur Sprache, auf die noch nicht einmal eine Erwiderung vom Regierungstische aus erfolgte. Morgen stehen das Provinzial-Notationsgesetz, das bekanntlich vom Herrenhaus zurückgewiesen ist, und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Die Rechtspflege in Preußen kostete nach der „Deutschen Juristen-Ztg.“ im letzten Jahre (einschließlich Gefängniswesen, Pensionen usw.) 97 Millionen Mark. Davon bezahlte der Staat 54 1/2 Millionen Mark, während der Rest von 42 1/2 Millionen Mark von den Prozessparteien und Angeklagten als Kosten aufgebracht wurde.

Karlruhe, 27. April. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion des badischen Landtages, Abgeordneter Dreesbach, wurde im Auftrage des Großherzogs vom Hofmarschallamt mit einer Einladung zum 31. März-Läums-Festmahl bei Hof beehrt. Die Fraktion, wie „Vorwärts“ mitteilt, die Einladung abgelehnt, die Vorbereitungen zur Maifest keine Zeit ließen.

Schweiz.

Ein glänzender Sieg der Sozialdemokratie.

Bei den Kantonsratswahlen in Zürich im 3. Wahlkreis wurden 27 Sozialdemokraten gegenüber der vereinigten bürgerlichen Liste gewählt. Die Zahl der sozialistischen Mandate im ganzen Kanton ist jetzt von 13 auf 39 Stimmen erhöht worden. Bei den Regierungswahlen erhielt der sozialdemokratische Vertreter, Genosse Ernst, die höchste Stimmzahl von 48 100 Stimmen. — Damit dürfte der Ansturm der Bourgeoisie auf den sozialdemokratischen Befehlstand ein für allemal abgeschlagen sein.

Dänemark.

Der Ausstand der Hafenarbeiter.

Eine in der Nacht zum Sonntag in Kopenhagen abgehaltene Generalversammlung der zusammenwirkenden sozialdemokratischen Fachvereine beschloß die bereits früher angekündigte, aber wieder verschobene Ausbeziehung des Ausstandes der Hafenarbeiter und Seeleute auf alle dänischen Häfen. Zugleich wurde beschlossen, Maßnahmen zu treffen, um den Ausstand aller Skulpter, welche bei dem Transport von Gütern in den Häfen beschäftigt sind, in die Wege zu leiten.

antel daherbring'n vor der Frau Lante. 'S is' ich so schlimm g'nug, daß d' Frau Majorin dees gestern g'lagt hat. Dees is' mit G'ipaf' gewes'n, wissen S', von einer Dame, die mit uns im Coupee g'fahren is'. Da köm' mit doch nit' dazu! Sagen S' dees mir der Lante, wenn I' fragt."

"Schön, schön, wird gemacht!" lachte Emmerich Vogel und klopfte Kathi beruhigend auf den Arm. "Meine Schwester wolle ich um den kleinen Finger: die thut Euch nichts, wenn Ihr mich auf Eurer Seite habt, und der Geheimrat — ach, du lieber Gott! — der thut doch alles, was seine Frau will. Also seid geachtet, Kinder, und stellt Euch gut mit der Frau Geheimrätin und vor allen Dingen mit mir; dann werde ich als Schutzengel über Euch schweben. Guten Morgen! Wir sehen uns wohl bei Tisch wieder. Ich heiße heute bei Schwager's."

(Fortsetzung folgt.)

Die Volksvorstellungen im „Luisenpark“

Seit etwa einem Jahrzehnt hat die „Freie Volkshöhle“ in Berlin der arbeitenden Bevölkerung der Reichshauptstadt Schätze der dramatischen Literatur auf der Bühne erschlossen, die ohne die selbstthätige Mühe der Besten des Berliner Proletariats weiten Volkstheatern unzugänglich geblieben wären.

Nicht überall ist der Weg in „des Dichters Lande“ so leicht erreichbar wie in Berlin, von allen Großstädten wohl am schwersten in Magdeburg, wo selbst dem zahlungsfähigen zumeist alles das vorenthalten wird, was des „fünftägigen“, modernen Geistes voll ist, und wo man auf den „allgemeinen Wunsch“ — vernünftiger einiger Schwägerel — „Zurück von Hammerstein“ wiederholt und selbst die markantesten Verse von Hauptmann, Salbe, Jben usw. kopiert.

Rußland.

Eine Verfassung für Rußland??

Aus Petersburg wird den Blättern berichtet, daß in dortigen gut informierten Kreisen das Gerücht circuliert, der Zar werde demnächst eine Verfassung für Rußland veröffentlichen, welche auch die in Finland abgeschaffte Verfassung ersetzen soll.

Aus der Parteibewegung.

Die Unterstützung der Opfer. Der „Peuple“, das Central-Organ unserer belgischen Genossen, wendet sich in einem Aufruf an die Genossen des In- und Auslandes und ersucht um weitere Gaben. Es gelte, die Opfer der Reaktion, deren Witwen und Waisen zu unterstützen, sowie diejenigen, die noch an ihren Wunden in den Krankenhäusern darniederliegen. Außerdem befinden sich viele in den Gefängnissen und im Exil, deren Angehörige bittere Not leiden.

In Berlin werden die Sammlungen fortgesetzt; annähernd 9000 Mark sind schon bei der Expedition des „Vorwärts“ von Berliner Arbeitern eingelaufen.

Klara Zeffin nahm der „Welt am Montag“ zufolge gestern in einer stark besuchten Volks-Versammlung gegen das Verhalten der belgischen sozialdemokratischen Parteiführer Stellung. Mit scharfen Worten geißelte sie deren Vorgehen, die, nachdem sie mit laut tönenden Phrasen für den Generalstreik eingetreten waren, denselben beendigten, ohne daß die Regierung irgend welche Zugeständnisse gemacht habe. Nicht einmal das nächstliegende Mittel, die Obstruktion in der Kammer, hätten diese Führer zu unternehmen gewagt. Auch über den Special-Berichtstatter des „Vorwärts“ sprach sich die Referentin sehr abfällig aus. Der Ausgang der belgischen Unruhen sei, wenn auch keine politische, so doch eine große moralische Niederlage gewesen.

Im heutigen „Vorwärts“ veröffentlicht Genosse Wandervelde eine Darstellung der belgischen Verhältnisse, an der Genossin Zeffin bereits eine Anzahl ihrer leidenschaftlichen Anklagen forrigieren dürfte.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. April 1902.

Der Maifest-Umzug.

Gen. Pistorius hatte auf den Bescheid des Polizei-Präsidenten wegen des Maifest-Umzuges bei dem Regierungs-Präsidenten Beschwerde eingelegt. Da dies bereits am 8. April — vor 20 Tagen — geschehen, glaubte Pistorius nunmehr — 3 Tage vor dem 1. Mai — noch einmal an seine Beschwerde erinnern zu sollen. Er schrieb am Montag mittags zwischen 1 und 2 Uhr folgende Eingabe:

Magdeburg, den 28. April 1902.

An den Herrn Regierungspräsidenten zu Magdeburg.

Auf mein vor längerer Zeit eingereichtes Gesuch um Ermächtigung eines öffentlichen Aufzuges am 1. Mai dieses Jahres bin ich bis heute ohne jede Antwort. Da der Aufzug am Donnerstag dieser Woche stattfinden soll und bisher kein ablehnender Bescheid eingelaufen ist, habe ich selbstverständlich angenommen, daß uns keine Schwierigkeiten bereitet werden, und habe alle Vorbereitungen getroffen, um den Umzug recht würdig der Großstadt Magdeburg zu gestalten. Wie die Sozialdemokraten Magdeburgs bei dem Begrüßung des Maurer-Vertrauensmannes Karl Schoch bewiesen haben, verstehen sie es, Ordnung auf den Straßen zu halten, so daß also alle seitens des Polizeipräsidenten für die Ablehnung des Aufzuges angeführten Gründe hinfällig sind. Einer recht baldigen günstigen Entscheidung sieht entgegen

Robert Pistorius.

Am 2 Uhr gelangte der Brief in den Postkasten und um 1/5 Uhr wurde unserem Genossen folgender Bescheid eingehändigt:

Der Regierungs-Präsident. Magdeburg, den 23. April 1902. I P. Nr. 1663.

Die Beschwerde vom 8. April über die Verfügung des Herrn Polizei-Präsidenten hierseits vom 2. April, durch welche die Ermächtigung zu einem öffentlichen Aufzuge durch die Stadt am 1. Mai verweigert worden ist, weise ich als unbegründet zurück, da von dem

Um so größere Anerkennung verdient der wohl gelungene Versuch des „Vereins zur Pflege der Kunst im Volke“, welcher uns trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten drei glückliche Tage bereitet, indem er der von uns schon kurz besprochenen Vorstellung von Salbes „Jugend“ am Sonntagabend eine Aufführung von „Drei“, Drama in drei Aufzügen von Max Dreher, und am Sonntag nachmittags eine Wiederholung von „Jugend“ folgen ließ.

Zwar hat der Verein in zweckmäßiger und treffender Weise auf dem Programm zu den Vorstellungen eine Besprechung der beiden Werke — nebst einer kurzen Einleitung über die Entwicklung der modernen Dramatik im allgemeinen — geliefert, indes glauben wir doch, namentlich im Interesse derjenigen unserer Leser, welche den Aufführungen nicht beigewohnt haben, auf eine Würdigung der beiden Stücke nicht verzichten zu dürfen. — Den Schauplatz von „Jugend“ bildet in Westpreußen ein Flecken, in dem etwas Freies, Wildes, Sinnliches — „etwas Polnisches“, wie es in dem Stücke heißt — in der Luft liegt. Dort hat seit Jahrzehnten der biedere Landpfarrer Hoppe seinen Sitz. „Lang, lang ist's her“, daß er als frohmütiger Student, der just nicht zum geistlichen Stande geschaffen schien, das medizinische Studium aufgab und Pfarrer wurde, als sein von ihm geliebtes Cousinchen aus recht praktischen Gründen eines anderen Gattin wurde. Der Geistliche findet sein „Glück im Winkel“, indem er seiner verstorbenen Schwester voreheliche Tochter, das Annschen, mit treuer Hingebung erzieht und auch deren in der Ehe geborenen Bruder, den Trottel Amandus, mit in den Kauf nimmt. Die Anna könnte so eine ziemlich frohe Jugend haben, wenn nicht der fanatische Gehilfe des Pfarrers, der Kaplan Gregor von Schigorzki, gleichsam die Rolle ihres bösen Dämons übernommen hätte. Ohne sich es recht zu gestalten, ist der junge Kaplan selbst bis über die Ohren verliebt in das

Aufzuge eine Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu besorgen ist.

Name: nicht zu entziffern.

In den Buchhandlungsgehilfen Herrn Robert Pistorius hier Salobstraße 49.

Ob der Bescheid mit der zweiten Eingabe irgendwie in Verbindung gebracht werden kann, entzieht sich unser Kenntnis. Es ist ja recht bequem, derartige Bescheide als „unbegreiflich“ zurückzuweisen. Wir behaupten dagegen, daß die Ablehnung seitens des Polizeipräsidenten sowohl, als die Abweisung des Herrn Regierungs-Präsidenten vollständig unbegründet sind. Denn wir haben die Beweise dafür, daß unsere Veranstaltungen in musterhafter Weise vor sich gehen; wir waren ja auch bereit, die Garantie in jeder Weise dafür zu übernehmen — ohne daß auch nur ein Schutzmann unseren Veranstaltungen beizuwohnen brauchte.

Indes jeder polizeiliche Eingriff in die Freiheit des Volkes ist nur ein neuer Triumph für die Sozialdemokratie. Die politische und gemeinschaftliche Arbeiterbewegung wird ungehindert und unbeeinträchtigt ihren Weg weiter gehen.

— Achtung, Sänger. Alle Sangesgenossen, welche sich am 1. Mai an der Vormittag-Versammlung beteiligen können, treffen sich 9 1/2 Uhr im „Dreikaiserbund“.

— Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag dieser Woche, den 1. Mai, statt.

In der nächsten Stadtverordneten-Sitzung steht unter anderem eine Anfrage der Stadtverordneten Schneider und Baensch zur Beratung, welche lautet: „Ist es dem Magistrat bekannt, daß der den altkatholischen Kirchengebühren zugegangene Vertragentwurf über die Friedhofsgebühren Bedingungen enthält, welche der Stadtverordneten-Versammlung zur Beratung nicht vorgelegen haben?“

— Ungehörigkeiten Arbeitsloser. Im neuen städtischen Arbeitsnachweis unter den Rathauskolonnen an der Johannisbergstraße sind in der letzten Zeit wieder mehrfach Ungehörigkeiten vorgekommen, die lediglich auf das Konto eintiger ungezogener Arbeitslosen gesetzt werden müssen. Zumeist sind es unorganisierte jüngere Elemente, die ihren Unmut über ihre Arbeits- und Verdienstlosigkeit an den dort vorhandenen Sachen und den angestellten Personen in einer Weise auslassen, die kein vernünftiger Mensch gut heißen kann. Wir möchten an die besonnenen Elemente, die durch ihre Zugehörigkeit zu irgend einer Organisation sich eine gewisse Selbstzucht angeeignet haben, das Ersuchen richten, sofern sie Ungehörigkeiten bei den dort Wartenden wahrnehmen, in vernünftiger Weise auf die Betreffenden einzuwirken und sie zur Unterlassung zu veranlassen. Soffentlich bitten wir diese Herren dazu bei, daß die berechtigten Klagen der angestellten Beamten im Laufe der Zeit verschwinden werden.

Aus dem Leben der Nerven. Von einem unglücklichen Unfall wurden am Montagabend die beiden Arbeiter Schneider und Hubener betroffen. Beide befanden sich seit längerer Zeit ohne festes Wohnort. Als gemeinsame Schlafstätte benutzten sie einen Wetterverschlag in der Nähe des Andraeischen Ausladeplatzes auf dem Kleinen Werder direkt an der Zoll-Brücke. Gestern Abend, bei einbrechender Dunkelheit, wollten sich beide zu ihrer luftigen Schlafstelle begeben. Um dahin zu gelangen, mußten sie eine 10stufige Treppe, die der Fortifikation gehört, benutzen. Beim Betreten der zweiten Stufe gab diese nach und Schneider wie Hubener stürzten über die Spundwand kopfüber in die Sohle. Durch die Hülse rufe der beiden wurde es auf den dort liegenden Röhren lebendig. Während es gelang, Schneider noch lebendig herauszuholen, mußte Hubener den Sturz mit seinem Leben bezahlen. Am Dienstag morgen wurde die Leiche Hubeners aufgesucht und nach der Leichenhalle des Westfriedhofes gebracht.

— Zur Nachtruhe-Ladenschluß-Bewegung. Ein hier vielfach bestehender Irrtum ist es, daß der Regierungs-

hüßliche Mädchen, und er würde ihm gewiß nachstellen, wenn er nicht selbst von den Dogmen des Katholizismus und von der Sündhaftigkeit aller fleischlichen Lust, welche sich rächen wird am jüngsten Tage, überzeugt wäre. So peinigt er das arme Kind täglich mit dem Verlangen, es solle in ein Kloster gehen, um die „Sünde“ seiner Mutter zu büßen.

Da kommt eines Tages der junge Student Hans Sartwig, der Sohn von des Pfarrers Jugendliebsten, zu Besuch, der eben sein Abiturienten-Examen bestanden hat und nunmehr die Universität besuchen will. Einst hatte er im Alter von 6 Jahren mit der Anna Zeit gespielt; heute sind beide zu groß geworden, als daß das Gassen nach einander ein Kinderpiel bleiben könnte. Nicht daß der Hans etwa darauf ausginge, das Mädchen zu „verführen“; — eben weil er dem Sturm und Drang aller Unerborenen folgt, zieht es ihn halb, halb sinkt er hin: der Frühling fordert sein Opfer. Und als die Verheerung schlägt und die Nachtigall schweigt, ist auch das Glück der Liebenden dahin. Der Kretin hat die beiden belauscht und verrät aus allgemeiner Abneigung und auch aus Zorn über ihm von der Anna verweigerten Ruchen dem Kaplan die „Schuld“ der Liebenden, die er belauscht hat. Der Kaplan erzählt die Sache dem Pfarrer, der mit möglichster Schonung den beiden ihre Unüberlegtheit vorwirft. Er verlangt, daß Hans nicht etwa sein Studium aufgibt und sich als Ostelbier ein Landgut kauft, sondern erst wiederkommt, wenn er seine Studien beendet hat, um dann das Annschen zu freien.

Von der peinlichen Vorstellung, daß der Hans in etwa zehn Jahren als Philister ein spätes, verblühtes Mädchen ehelichen wird, befreit uns der Dichter durch einen — Knall-effekt, indem der Amandus aus Haß auf Hans schießt und statt diesen das Annschen trifft. Von diesem Zufallschuß abgesehen, entwickelt sich in dem Drama alles so lebenswahr, daß die Illusion der Zuschauer aufs höchste gehoben wird.

Deutscher Reichstag.

(176. Sitzung.)

Berlin, den 28. April 1902.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowsky.
Der Gesetzentwurf betr. den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal wird in erster und zweiter Beratung ohne wesentliche Debatte erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die geschäftliche Behandlung des Entwurfs eines Zolltarifgesetzes.

Gewährung von Diäten an die Mitglieder der Zolltarifkommission; 2400 Mark an jedes Mitglied.)

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Die Anregung zu diesem Gesetzentwurf ist aus der Mitte des Hauses hervorgegangen, ebenso wie die Anregung zu dem ähnlichen Gesetzentwurf des Jahres 1874. In der Öffentlichkeit ist behauptet worden, der Entwurf stelle eine Verfassungsänderung dar, weil nach der Fassung die Mitglieder des Reichstags keine Entschädigung für ihre Tätigkeit erhalten sollen. Das ist in gewissem Sinne richtig, aber man darf nicht vergessen, daß es nur eine zeitweise Veränderung der Verfassung ist. (Unruhe und Lachen.) Gewiß, es ist eine Ausnahmemaßregel.

Die Bestimmung der Reichsverfassung, daß die Mitglieder des Reichstags für ihre Tätigkeit keine Entschädigungen erhalten sollen, ging offenbar von der Ansicht aus, daß die Tätigkeit der einzelnen Mitglieder des Reichstags während einer Session sich nicht auf etwa 300 Tage erstrecken würde. Tatsächlich würden aber für die Mitglieder dieses hohen Hauses, die in der Kommission sitzen und noch monatelang während der Vertagung in derselben zu arbeiten haben, eine Gesamtleistung von etwa 300 Arbeitstagen herauskommen. Bei einer so langen Dauer ist es den Mitgliedern nicht mehr möglich, ihren beruflichen Geschäften nachzukommen. Ich habe auch in der Presse die Bemerkung gelesen, man könnte durch Diäten vielleicht die Kommission zusammenhalten, aber wie lange würden die verbündeten Regierungen die Arbeit aushalten? In dieser Beziehung bitte ich Sie, sich zu beruhigen. Für die verbündeten Regierungen gilt der kategorische Imperativ der Pflicht und diese werden mir erfüllen. (Bravo! rechts.)

Abg. Singer (Soz.):

Nachdem der Reichstag wiederholt volle Diäten für seine Mitglieder gefordert hat, kann ich die gegenwärtige Vorlage nur als eine beleidigende Zumutung an den Reichstag bezeichnen. (Lachen des Präsidenten.)

Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, ich rufe Sie wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. Singer (Soz.): Die Rede des Herrn Staatssekretärs war ein Plaidoyer für Diäten überhaupt, die Berechtigung dieser Vorlage aber hat er in keiner Weise nachgewiesen. Wir verlangen allgemeine Diäten, damit den Leuten, die von ihrer Partei für geeignet erachtet werden, im Parlament zu sein, dieses infolge ihrer wirtschaftlichen Lage nicht unmöglich gemacht werde, wir sind aber entschieden dagegen, durch Vorschüsse an die Kommissionsmitglieder das Zustandekommen eines Gesetzes zu befördern, das dem Volke die Lebensmittel verteuern will. — Die frühere Äußerung des Herrn v. Levetzow, daß sich der Reichstag, wenn Diäten gezahlt würden, auf das demokratische Niveau stelle, steht in seltsamem Widerspruch zu der Haltung der konservativen Presse, die sich einer Handvoll Geld für die Zolltarifvorlage nicht entgegenstellt. Man wird es im Volke richtig verstehen, daß Parteien, die sonst gegen die Diäten sind, solche bestrafen, um das Brot- und Fleischwuchergesetz zu befördern. Die gegenwärtige Vorlage ist nur ein Gesetzentwurf zur finanziellen Unterstützung derer, die die Zolltarifvorlage machen wollen. (Unruhe.) Die geschäftliche Behandlung ist nur die Feststellung der Tatsache, daß man die Sache als ein Geschäft behandelt. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wir müssen den ernstesten Widerspruch erheben gegen eine Degradierung des Reichstages, wie sie in dieser Einteilung in zwei Klassen von Reichstagsmitgliedern liegt. Die Gewerbeordnungs-Kommission und die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch haben lange Zeit gearbeitet, während der Reichstag nicht beisammen war, der Herr Handelsminister Möller und der Herr Abgeordnete Spahn hätten aber energisch Verwahrung eingelegt, wenn man ihnen zugemutet hätte, sich ihre Arbeit bezahlen zu lassen. Heute aber sind sie für eine solche Vergütung. Aus allen diesen Gründen wollen wir diese Gewährung eines parlamentarischen Accordlohnes nicht mitmachen. Wir sind überzeugt, daß die Annahme dieser Vorlage die Erfüllung der eigentlichen prinzipiellen Forderung auf lange Zeit hinausschiebt. Nach meiner Meinung will die Regierung die Diäten nicht als Entschädigung für den großen Arbeitsaufwand gewähren, sondern, weil diese Arbeit gerade dem Zolltarif gilt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung verhält sich sonst unseren Wünschen gegenüber so ablehnend, daß wir gar nicht glauben können, das einzige Motiv für ihr Vorgehen sei die Pflicht, den aus der Kommission geäußerten Wünschen entgegen zu kommen. Ich beantrage die Ueberweisung dieser Vorlage an die Budgetkommission. Diese sollte ihre Beratungen dazu verwenden, um dem Plenum einen auf die Gewährung allgemeiner Diäten gerichteten Beschluß vorzuschlagen. Sollte die Vorlage gegen unseren Willen Gesetz werden, so werden wir sie dazu benutzen, die Kommissionsdiäten unserer Partei zuzuschlagen und in noch stärkerem Maße die Empörung im Volke gegenüber der Zolltarifvorlage zu entflammen. Während die Kommissionsmitglieder sich im Sommer im Schweiße ihres Angesichts um den Zolltarif bemühen, werden wir im Volke gegen die Politik der Brotverteuerung agitieren nach der Parole: Fort mit der Zolltarifvorlage, nieder mit dem Brotwucher! (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Levetzow:

Während die Mehrheit meiner politischen Freunde gegen die Gewährung allgemeiner Diäten ist, liegt die Sache hier ganz anders, wo von den Mitgliedern eine langandauernde Tätigkeit außerhalb der eigentlichen Tagung verlangt wird. Wir halten die Zolltarifvorlage nicht wie Herr Singer für ein Brotwuchergesetz (Lachen links) und wünschen, daß sie zustande kommt und der Landwirtschaft der nötige Schutz zu teil wird. Herr Singer hat heute gesprochen, als wenn er ein entschlossener Gegner der Reichstagsdiäten überhaupt wäre. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Eine Kommissionsberatung halte ich für überflüssig; es könnte höchstens in einer Kommission erörtert werden, wie es geschehen soll, wenn, was übrigens vermeintlich wäre, Ertragswahlen für die Kommission notwendig wären. Der Reichstag könnte vielleicht dem Präsidenten das Vorschlagsrecht übertragen. Die Aufregung über diese unschuldige Sache kann ich nicht begreifen. (Lachen links.) Von meinen Freunden trägt keiner Bedenken, für die Vorlage zu stimmen. (Lachen links; Bravo! rechts.)

Abg. Baffermann (natl.):

Wir sind mit der Vorlage einverstanden und betrachten sie als eine heilsame Maßregelung (Auf links: Maßregelung ist gut! Heiterkeit) Maßregel zur Förderung der Arbeiter in der Zolltarifkommission. Herr Singer gebe ich zu, daß die Argumente des Staatssekretärs für die heutige Vorlage ebenso gut Argumente für allgemeine Diäten waren. Ich meine, die Regierung sollte sich der Forderung nach allgemeinen Diäten nicht länger entziehen. Daß die Vorlage geeignet sein soll, ungünstig auf die Erlangung allgemeiner Diäten einzuwirken, bezweifle ich. Jeder, der wünscht, daß die Zolltarifvorlage möglichst bald aus der Kommission ins Plenum kommt, mußte nach meiner Meinung für

die Vorlage stimmen. Charakteristisch für die Auffassung im Volke ist die letzte Wahl in Saarbrücken. Dort hat der Nationalliberale 18 000, der Centrumsmann 14 500 Stimmen erhalten, der begeisterte Anhänger der Parole gegen den Brotwucher hat sich mit 884 Stimmen begnügen müssen. (Bravo! rechts. Lachen links. Rufe links: Königreich Stumm. Heiterkeit.)

Abg. Richter (Freis. Vp.):

Den Wahlausgang in Saarbrücken darf man nicht mit der Zolltarif-Vorlage in Zusammenhang bringen, da in diesem Wahlkreise die konfessionellen Gegensätze die politischen weit überwiegen. (Sehr richtig! links.)

Daß die Vorlage eine Verfassungsänderung bedeutet, ist zweifellos, ob „auf Zeit“ oder nicht, ist gleichgültig. Sonst könnten wir uns ja „auf Zeit“ allgemeine Diäten geben lassen, z. B. auf zehn Jahre. (Große Heiterkeit.) Können denn die Herren, welche den Zolltarif für eine Wohlthat halten, nicht einmal einige Wochen hindurch ohne Diäten in der Kommission zusammenhalten? Herr Baffermann wünscht eine Beschleunigung der Verhandlungen über den Zolltarif im Interesse des Zustandekommens von Handelsverträgen. Woran liegt es denn, daß die Kommission so langsam arbeitet? Hätten Sie unseren Vorschlag gemäß die grundsätzlichen entscheidenden Fragen zuerst im Plenum erledigt, so wären wir weiter. (Sehr richtig! links.) Die Methode des Kuhhandels, die sich in der Kommission eingebürgert hat, trägt wesentlich zur Verlangsamung der Verhandlungen bei. 10 ver-langen Sie (nach rechts), 8 wollen Sie nur haben, mit 6 wären Sie zufrieden (Heiterkeit); dann kommt die Regierung: 2 kann sie nur geben, aber sie ist auch bereit bis auf 4 heranzugehen und so handeln Sie mit 2, 4, 6, 8, 10, 8, 6, 4 und darüber vergeht die Zeit und dafür wollen Sie dann noch Diäten. (Große Heiterkeit.) Das erinnert an gewisse Händler in den Großbädern, die, wenn sie zur einen Thür hinausgeworfen sind, zur anderen wieder hereinkommen und schließlich gucken sie noch durchs Fenster und fragen: Ist das wirklich das letzte Wort? (Erneute große Heiterkeit.)

Die Forderung der allgemeinen Diäten ergibt sich einfach aus der parlamentarischen Geschäftslage. (Sehr richtig! links.) Zu was für Zuständen sind wir hineingeraten! Heute ist, glaube ich, der dritte Tag in diesem Sessionsabschnitt, an dem wir beschlußfähig sind; ich weiß noch nicht einmal, ob wir es wirklich sind. (Heiterkeit.) Die Herren von der Rechten, die so sehr gegen Diäten sind, sitzen am Schlußstein da, obwohl doch die Branntweinsteuer am Horizonte steht. (Heiterkeit.) Es sind, wenn ich recht zähle, nur 11 Mitglieder der konservativen Fraktion anwesend. (Große Heiterkeit links.) Herr Lieber hat mir früher persönlich mitgeteilt, daß der Reichskanzler dem Antrag des Centrums auf allgemeine Diäten günstig gegenüberstehe. Ich bedaure, daß der Reichskanzler nicht hier ist. Ich möchte ihn gern von Angesicht zu Angesicht bitten, doch den Mut einer eignen Meinung zu haben! (Bewegung. Lebh. Zustimmung links.) Wegen dieser Vorlage werden wir stimmen, weil sie allgemeine Diäten bereitt. (Bravo! links.)

Abg. Fehr v. Hertling (Centr.):

Ich kann im Namen meiner Freunde erklären, daß wir für die Vorlage stimmen werden; stelle aber gegenüber einer Äußerung des Abg. Singer fest, daß die Regierung bei dieser Vorlage nicht vom Centrum inspiriert wurde. Ich habe übrigens gehört, daß auch ein Mitglied der Kommission, das Herrn Singer sehr nahe steht, sich persönlich für diese Vorlage ausgesprochen hat. (Hört, hört! rechts. Bewegung bei den Sozialdemokraten.) Auf unsere Wähler wird Herr Singers Rede keinen Eindruck machen; sie sind Freunde der Zolltarifvorlage und begrüßen jede Maßregel mit Freude, die der Verabschiedung dieser Vorlage die Wege ebnet. Die Preßstimmen, auf die sich Herr Richter bezog, waren über die Stimmung im Centrum nicht unterrichtet. Eine Stellungnahme des Centrums zu dieser Frage ist überhaupt nicht erfolgt. Wir stimmen der Vorlage zu, da wir eine Verabschiedung der Zolltarifvorlage dringend wünschen. Die Verweisung der Vorlage an eine Kommission halten wir für unnötig, werden aber nicht gegen dieselbe stimmen.

Abg. Schrader (Freis. Vg.):

Wir halten die Vorlage politisch für unangemessen und der Würde des Reichstages nicht entsprechend. Die Analogie mit den Vergütungen von 1874 trifft nicht zu, weil damals Einmütigkeit im Hause herrschte. Wir werden dem Fortgang der Kommissionsverhandlungen auch ohne Diäten keine Schwierigkeiten in den Weg legen, und sollten sie bis zum Dezember dauern. (Heiterkeit.) Die Kommissionsmitglieder haben ihre Aufgabe als nobile officium zu betrachten; wir lehnen daher die Vorlage ab und halten auch eine Kommissionsberatung für überflüssig. (Beifall links.)

Abg. Freiherr v. Tiedemann (Vp.):

Auch wir sind der Meinung, daß die Vorlage mit der Frage der allgemeinen Diäten nichts zu thun habe. Wer den Zolltarif fördern will, muß auch die Vorlage annehmen. Die Erklärung des Herrn Singer, die Kommissionsdiäten für die Parteikasse zu verwenden, hat mir nicht imponiert.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antif.):

Wer logisch denkt, muß den Gesetzentwurf ablehnen und für allgemeine Diäten eintreten; diese sind notwendig. Ein diätenloser Reichstag ist ein Privilegium für das mobile Kapital und die Unterturpartei.

Abg. Delfor (Eli.):

Für eine Pauschalsumme an die Kommissionsmitglieder sind wir nicht zu haben; wir werden nur für Tagelöhner stimmen.

Abg. Bebel (Soz.):

Der Herr Staatssekretär meinte, daß es sich im vorliegenden Falle um eine zeitweise Verfassungsänderung handle; eine solche ist aber im § 32 der Verfassung nicht vorgesehen. Nur, wenn dort eine solche Bestimmung getroffen wäre, hätte die Regierung eine solche Vorlage einbringen dürfen. (Sehr richtig! links.) Wenn wir die Vorlage annehmen, so bedeutet das eben einen Verfassungsbruch! Der Herr Staatssekretär sprach von ausnahmsweise langer Dauer der Kommissionsverhandlungen. Wir haben aber auch schon Sessionen gehabt, die bis Juni oder Juli dauerten. Für die Bundesratsmitglieder ist die Diätenfrage ja bereits gelöst; sie bekommen 30 Mark pro Tag für ihre Anwesenheit im Reichstage. — Tatsächlich ist das Centrum der Urheber dieser Vorlage, wenn auch Herr Hertling nichts davon wissen will, denn Herr Spahn war es, der die Frage in der Kommission angeregt hat. (Sehr richtig! links.) Wenn ein Mitglied unserer Partei sich wirklich für Kommissionsdiäten ausgesprochen hat, so ist das keineswegs offiziell geschehen. Es ist aber nicht Sitte, vielleicht mißverständliche Äußerungen einzelner Mitglieder hier öffentlich zu erstern. Das Centrum hat sich in dieser Frage nicht nur ungeschickt, sondern geradezu taktlos benommen. Es hat die Haltung der Regierung zu einem mit großer Majorität angenommenen Antrag auf allgemeine Diäten gar nicht abgewartet, sondern den moralischen Anlaß zu einer ganz anderen Vorlage gegeben, die die Bedeutung seines früheren Antrages untergräbt. Die Stellung der Regierung gegenüber dem Verlangen des Reichstages nach Diäten ist unbestreitbar eine sehr zurückgehende für den Reichstag, eine solche, wie sie in keinem anderen Lande der Welt möglich wäre. Warten Sie nur auf die Beratung des Zolltarifs im Plenum! (Heiterkeit.) Da bekommen Sie unzählige namentliche Abstimmungen, und wenn Sie nicht da sind, kommt nichts zustande. (Sehr gut! links.) Angesichts dieser Vorlage werde ich es mir überlegen, ob ich meinen Fraktionsgenossen nicht den Vorschlag mache, vom nächsten Herbst ab in jeder Sitzung die Auszahlung des Hauses zu beantragen. (Große Unruhe rechts und im Centrum. Heiterkeit links.) Sie bekommen dann keinen Etat mehr zustande. Die Regierung soll merken, daß auch wir Machtmittel

haben, zu deren Anwendung wir fest entschlossen sind. (Lebhafter Bravo! links.)

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Der Abg. Bebel hat gesagt, die Mitglieder des Bundesrats bezögen Diäten. Im Etat findet diese Verfassung keine Unterstufung. (Lachen links.) Ich möchte nur dem Irrtum begegnen, als ob die in Berlin ansässigen Mitglieder des Bundesrats Diäten bezögen. (Erneute Lachen links.) Ob die von ihren Regierungen zeitweilig nach Berlin entsandten Vertreter Diäten beziehen, weiß ich nicht. (Lachen links.)

Abg. Werner (Antif.):

tritt für allgemeine Diäten ein.

Abg. Dr. Bachem (Centr.):

Herr Bebel hat gesagt, wir sollten den Bundesrat mit Gewalt zwingen, allgemeine Diäten zu geben.

Wie sollten wir den Bundesrat zwingen? Etwa wie die Sozialdemokraten in Belgien? Auf diesen Boden treten wir nicht. Wir verlangen das Recht, das uns gebührt, konzedieren aber das Recht auch dem Bundesrat und allen deutschen Fürsten, den Kaiser an der Spitze. Darauf können sich die Sozialdemokraten verlassen, die durch Ueberwindung einer Summe Geldes die Gewaltmaßregeln der Belgier unterstützt haben. Herr Bebel hat sich über eine Äußerung des Freiherrn v. Hertling beschwert, wonach ein sozialdemokratischer Abgeordneter sich zum Entschädigungsgedanken freundlich gestellt hat. Wäre diese Mitteilung in einem Privatgespräch erfolgt, so hätte sie der Freiherr v. Hertling nicht gemacht. Die Äußerung ist von einem sehr geschätzten Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion vor verammelter Kommission gemacht worden. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten. Auf: Namen nennen.) Es ist nicht Sitte, im Plenum Namen zu nennen, ich will aber jedem Herrn der sozialdemokratischen Fraktion den Namen nennen. Ob der Ausdruck offiziell gefallen ist, ist ein Internum der sozialdemokratischen Fraktion. Das Haus hat aber alle Ursache, einen solchen Ausdruck für offiziell zu halten. Ihre (zu den Sozialdemokraten) Stellung zu diesem Entwurf ist von Ihrem Standpunkt aus ganz begrifflich, aber konsequent und im Interesse des Volkes und des Reichstages ist sie nicht. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. Meier-Zobst (Freis. Vp.) spricht gegen die Vorlage.

Nach Bemerkungen der Abgg. Richter (Freis. Vp.) und Dr. Bachem (Centr.) schließt die Diskussion. Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die

Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse.

Abg. Dr. Kintelen (Centr.) spricht sich für die Regierungsvorlage aus.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung, Nachtragsetat für 1902; Gesamtabstimmung über die Seemannsordnung und der Nebengesetze; Wahlprüfungen.)

Schluß 6 Uhr. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. April 1902.

— Zur Eröffnung der Nordbrücke macht sich eine Neuregelung des Brückengeldes erforderlich. Der Magistrat schlägt vor, dort dasselbe Brückengeld einzuführen, wie auf dem Strombrückenzuge. Der Vorschlag wird vermutlich in der Stadtverordneten-Versammlung nicht auf Widerspruch stoßen. —

— Von der Freibank. Der Direktor des Schlacht- und Viehhofes macht bekannt, daß der Verkauf von minderwertigen, rohem und gekochtem Rindfleisch bis auf weiteres Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends vormittags von 9—11 und nachmittags von 3—5 Uhr in der Freibank, Hauptwache 5, stattfindet. — Leider giebt es noch eine große Anzahl Menschen, die anlässlich der traurigen Verhältnisse, in denen sie zu leben gezwungen sind, diese Fleischquelle benutzen. —

Wieder eine kirchliche Ausgabe in Sicht.

Der Magistrat hat bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag gestellt, zur inneren Ausschmückung der neu erbauten Martinskirche in der 11ten Neustadt nicht weniger als 4000 Mark aus städtischen Mitteln beizusteuern. — Man sollte die 4000 Mark lieber für Volksschulzwecke oder Erhöhung von Löhnen städtischer Arbeiter benutzen und die Bezahlung der Kirchenausstattung denen überlassen, welche ein Bedürfnis nach Gottesdiensten haben. —

— Feuer. Heute nacht hat es im Café Wildspark, Spielgartenstraße 4c, gebrannt. Als die Feuerwehr um 12 Uhr geholt wurde, stand hinter dem Kochherd eine doppelte Bretterwand in Flammen. Da das Gebäude nur aus Fachwerk mit Holzbeslag besteht, wäre es in Flammen aufgegangen, wenn keine Gäste mehr anwesend gewesen wären. Das Feuer wurde durch eine Schlauchlinie vom Hydranten aus gelöscht. —

— Central-Singschule. Herr Kapellmeister H. Höhne, bisheriger Dirigent der Wallhalla-Theater-Kapelle, beabsichtigt hier in Magdeburg eine Central-Singschule zu errichten. Wie unsere Leser in der Altstadt aus dem befeiligten Prospekt ersehen, sind die Gesichtspunkte, unter denen die Gründung vor sich gehen soll, durchaus anzuerkennen und wünschen wir Herrn Höhne für sein Unternehmen den besten Erfolg. —

— Die neue Ausstellung des Kunstvereins ist soeben eröffnet worden. Dieselbe umfaßt neben einer stattlichen Zahl von Werken einheimischer Künstler und Künstlerinnen umfangreiche Werke aus dem Besitze der Verbindung für historische Kunst, darunter Eichenhilds „Rüchler der Viktoria vom Brandenburger Thor nach Berlin“, Heiderts „Beteramenfest“, Fr. Kellers „Grablegung Christi“ ferner eine Reihe von Arbeiten geheimer Meister wie Hans Thoma, Franz Venbach, Walter Firls, C. Spitzweg, Kowalski, Sperl, Jos. Brandt u. a., und außerdem treffliche Handschriften von der Hand norddeutscher Künstler. Endlich haben einige größere Bildhauerarbeiten Aufnahme gefunden. —

— Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Auf das heute stattfindende Abschiedsbenefiz des Herrn Herrmann, zu welchem zum letzten Male „Die Geisha“ zur Aufführung kommt, sei nochmals aufmerksam gemacht. Morgen, Mittwoch, den 30.: Letzte Vorstellung in dieser Saison und letztes Gastspiel des Hgl. Hofopernsängers Richard Hübsam: „Lohengrin“. Samstag: Herr Hübsam als Gast. Donnerstag: Erster Abend der Meisterpiele: „Minna von Barnhelm“, hierauf: „Der zerbrochene Krug“, in den

Hauptrollen mit den Hofschauspielerinnen Rosa Poppe, Aug. Prash-Grebenberg, Anna Schramm, Hedwig Gahay und den Hofschauspielern Georg Molinar, Hugo Walder, Arthur Kraußner, Arthur Bollmar, Josef Seiwinsky, Rudolf Christians und dem Igl. Oberregisseur Max Grube. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Anfang aller drei Meisterstücke 8 1/2 Uhr ist. Zu der Festeung des zweiten Abends, an welchem „Maria Stuart“ zur Aufführung gelangt, ist infolgedessen eine Neubearbeitung eingetreten, als der Morimeter vom Hofschauspieler Christians zur Darstellung kommen wird. Spielleiter der Meisterstücke ist neben dem Igl. Oberregisseur Max Grube der Oberregisseur Karl Kreplow. —

Provinz und Umgegend.

Barleben, 29. April. (Zur Maifeier.) Die Genossen, die sich an dem Ausflug beteiligen wollten, werden ersucht, sich des Morgens um 6 Uhr bei Schrader zu versammeln. Nachmittags von 4 Uhr ab findet Konzert und abends Theater statt. —

km. Diesdorf, 29. April. (Die Einführung der neugewählten Gemeinde-Vertreter) findet am Mittwoch, den 30. April, abends 8 Uhr, im „Gasthof zum schwarzen Adler“ statt. Zu dieser Sitzung wird auch der Antrag der dritten Wählerklasse betreffs Schließung des Kirchhofes beraten werden. Da die Sitzung eine öffentliche ist, hat jedermann das Recht, als Zuhörer teilzunehmen. —

Fernersleben, 28. April. (Zur Maifeier.) Die Parteigenossen, welche den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern können, werden gebeten, sich morgens um 6 Uhr zum gemeinschaftlichen Ausflug im Lokale des Herrn Crzybe zu versammeln; auch werden die Frauen, deren Männer am 1. Mai arbeiten müssen, gebeten, sich an dem Ausflug zu beteiligen. Am Abend des 1. Mai findet im Lokale des Herrn Crzybe ein gemütliches Beisammensein statt, zu dem, wie wir erwarten, alle Genossen und Genossinnen erscheinen werden. —

Groß-Ottersleben und Umgegend, 28. April. (Zur Maifeier.) Die Parteigenossen mit Familien treffen sich am 1. Mai morgens um 7 Uhr bei Herrn Fr. Strumpf, um von da aus an dem gemeinschaftlichen Ausfluge teilzunehmen. Des Abends um 8 Uhr findet im Lokale des Herrn Strumpf eine öffentliche Volks-Versammlung statt, in welcher der Reichstags-Kandidat des Kreises Wanzleben, Genosse Hermann Silberjchmidt-Berlin, über „Die Bedeutung des 1. Mai“ referiert. Die Genossen werden es sich zur Pflicht machen, für starke Beteiligung zu sorgen; hauptsächlich werden die Genossen, welche am Tage wegen ihrer Arbeits-Verhältnisse verhindert sind, an der Feier teilzunehmen, ersucht, des Abends in der Versammlung zu erscheinen. —

ab. Mendorf, 27. April. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) am 23. April abends 8 Uhr, wurden durch Handschlag die neugewählten Vertreter eingeführt, unter diesen der Bergmann Andreas Gormann. Der gleichfalls neugewählte Gutbesitzer Robert Ziehelein war wegen einer — Schützen-Versammlung nicht erschienen. — Beschlossen wurde der Bau eines neuen vierklassigen Schulhauses, dessen Kosten mit 20 000 Mark veranschlagt sind. Herr Lüde beantragte, die Kosten dadurch zu decken, daß das nötige Geld von der Sparkasse zu 4 1/2 Prozent Zinsen geliehen wird. Beschlossen wurde aber, lieber das Geld dafür zu verwenden, welches von der Firma Röbne, Lüde u. Bödelmann für Benutzung des Staßfurter Weges zum Bahnbau bezahlt wird und auf der Sparkasse nur mit 3 Prozent verzinst wird. Die Kosten der Pflasterung sind in diesem Jahre billiger geworden, sie stellen sich nur auf 40 Pf. pro Quadratmeter gegen 50 Pf. im Vorjahre. —

Thale, 28. April. (Warum Maizumzüge verboten werden.) Auf mündliches sowie schriftliches Ersuchen unseres Genossen Schinfel an die hiesige Behörde, einen Umzug am 1. Mai zu gestatten, wurde ihm seitens des Herrn Amtsvorstehers Becker schriftlich erwidert:

Unschärflich zurück mit dem Erwidern, daß die Erlaubnis verweigert wird. Mündlich erklärte der Herr als Grund: Der Maizumzug ist überall verboten und die Arbeitgeber wollen den Umzug nicht haben. Natürlich wird gegen dieses ungesetzliche Umzugsverbot sofort bei dem Landrat Beschwerde erhoben werden. Nach § 9 und 10 des Vereinsgesetzes dürfen Umzüge nur verboten werden, wenn aus der Veranstaltung eine „Gefahr für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung zu befürchten ist“.

Daß letzteres der Fall ist, konnte natürlich Herr Amtsvorsteher Becker nicht behaupten. Die beiden Gründe, welche der Herr angeführt hat, geben zu einem gesetzlichen Verbot keinen Anlaß. Daß der Maizumzug „verboten“ ist, ist übrigens unrichtig; gerade im benachbarten Duedlinburg ist er heimlich erlaubt. Geradezu tragisch ist die Anführung des Grundes, daß die Arbeitgeber den Umzug nicht wünschen. Nach dem Buchstaben der Verfassung leben wir — formell — in keinem Absolutismus, sondern in einem Rechtsstaat, in welchem Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleichberechtigt sind. Genau so wenig wie der Amtsvorsteher einen Umzug verbieten darf, der etwa die Arbeiter nicht wünschen, ist er berechtigt, eine derartige Veranstaltung zu untersagen, weil sie den Arbeitnehmern nicht gefällt. —

Schönebeck-Salze, 29. April. (Maurerstreik) Als im Anfang Oktober vorigen Jahres die Maurer gezwungen wurden, über den Bau der Reichsanstalt die Spitze zu verlassen, um die dort vorhandene schlechte Behandlung zu beenden, erließ am 3. Oktober der Bürgermeister Schimmelmann von Salze eine Verfügung, nach welcher das Streikverbot strafbar sein sollte. Wir haben damals darauf hingewiesen, daß der Herr mit dieser ungesetzlichen Verordnung nach der Meinung des höchsten Gerichts in Deutschland, des Reichsgerichts, eine rechtswidrige Handlung begeht. Nun ist jetzt wieder die Arbeitsniederlegung beschlossen, da schreit der Herr auch wieder mit folgender ungesetzlicher Verfügung: Nachdem die hiesigen Maurer zum großen Teil in den Straß gezogen sind, bringen wir nachstehende Warnung allen benachbarten Parteien zur Kenntnis, welche die bei dem Bauen noch Arbeitenden bestrafen:

Strafbar ist das Zusammenstehen von Personen auf den Bürgersteigen oder Straßenübergängen.

Strafbar ist das Streikverbot stehen. Wir werden gegen jeden einzelnen, der sich gegen Gesetz und Ordnung auflehnt und der sich nicht warnen lassen will, mit äußerster Strenge vorgehen und erlassen jeden Witzger, und hierin nach Kräften zu unterstützen.

Groß-Salze, den 29. April 1902. Die Polizei-Verwaltung. Schimmelmann.

Der Herr Bürgermeister wird genötigt sein, schleunigst gegen sich selbst „mit äußerster Strenge“ vorzugehen, da er sich selbst „gegen das Gesetz“ — nämlich die Gewerbeordnung — auflehnt. Wir fordern auf, diese Verordnung — soweit die fettegedruckte Stelle in Betracht kommt — nicht zu befolgen. Nun wollen wir nicht unterlassen anzuerkennen, daß es auch unter den Unternehmern einige gibt, die bestrebt sind, den Frieden herbeizuführen, und deshalb dem Bauvorhaben hatten die Mitteilung zugehen lassen, er möchte doch in das Kurhaus kommen; es finde dort eine Sitzung der Arbeitgeber statt; vielleicht lasse sich der Frieden herbeiführen. Daß diesem Wunsche sofort Rechnung getragen wurde, ist bei der Friedensliebe der Arbeiter selbstverständlich.

Die Eigenart der Unternehmer ließ es aber nicht zu, daß dem Wunsche einzelner von ihnen Rechnung getragen wurde, obwohl derjenige der Herren, der dem Genossen Koch hatte die Mitteilung zugehen lassen, alles aufbot, eine Verhandlung anzubahnen, scheiterten die Versuche desselben doch. Wollen also die Herren den Kampf, so können sie ihn haben. Uns scheint, als wenn einige Kapitalisten ihre Konkurrenten zu Grunde richten wollen.

Bezeichnend ist, daß auch hier dasselbe Manöver wiederholt wird wie in Duedlinburg. Folgendes Zeugnis übergeben wir der Öffentlichkeit:

Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe im Kreise Calbe.

Der Maurer hat vom bis in Arbeit gestanden und ist wegen „Streik“ entlassen. Inhaber war Mitglied der Maurerkasse. Schönebeck, den 28. April 1902.

W. Waschmann, Maurermeister. J. A. C. Grumann, P. Natürlich wird auch hier die Klage nicht ausbleiben. —

Wernigerode, 28. April. (Zur Maifeier.)

Gemeinsam mit der hiesigen Parteileitung hat das Kartell beschlossen, die Maifeier in folgender Weise zu arrangieren. Am Nachmittag des 1. Mai treffen sich die Genossen und Genossinnen zum gemütlichen Beisammensein im „Volksgarten“; abends findet die übliche öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Genosse Stadtverordneter Partels über die Bedeutung der Feier sprechen wird. Außerdem wird der Abend durch Konzert, Gesang und andere Vorträge der Würde des Tages entsprechend ausgefüllt werden. Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters und Parteigenossen ist es, an diesem Abend im „Volksgarten“ zu erscheinen und an dieser Feier teilzunehmen. Zur Nachfeier findet am Simmelfahrtstage ein gemeinschaftlicher Ausflug statt. Sammelpunkt ist das Westertor. Dasselbst wird auch der Bestimmungsort bekannt gegeben und werden sich die Teilnehmer pünktlich um 2 Uhr nachmittags einfinden. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein Geschäftsmann in Staßfurt vermißt am Sonntag einen aus seiner Kasse im offenen geliebten Geldschrank gestohlenen Tausendmarktschein. Der Verdacht, der auf einen jungen Mann fiel, scheint sich nicht zu bestätigen. — Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Ober, besichtigte am Sonntag das herzogliche Salzbergwerk Leopolshall. — Die Kurkommission in Braunlage hat gegen die Stimme eines Sozialdemokraten beschlossen, die Juden auszuweisen. — Der Strafling Kreßmar von Duedlinburg, von dessen Entweichen aus der Strafanstalt Wernigerode wir in unserer letzten Nummer berichteten, ist von der Polizei ermittelt und im Laufe des gestrigen Tages in der Nähe von Dippendorf festgenommen und dem Duedlinburger Amtsgericht zugeführt worden. — Kürzlich geriet in Gänsefurt ein Staßfurter Arbeiter in eine Schlägerei, wobei er durch Messerschläger und Messerschläger schwere Verletzungen erhielt, er aber selbst so wütend vorging, daß seine Festnahme erfolgen mußte. — In Güssen braunte am Sonntag eine zur Domäne gehörige Scheune bis auf die Grundmauern nieder. —

Kleine Chronik.

Ein Gesellschaft von vier Personen machte von Köln aus auf einem Automobil einen Ausflug. Unterwegs kaufte das Fahrzeug in einen Chauffeurgraben. Einer der Motorfahrer blieb tot auf dem Platze, ein anderer wurde lebensgefährlich verletzt. — Die Stadt Frankfurt a. M. hat sich bezüglich des Miquel-Denkmal für das Modell des Professors Beronoff-Frankfurt a. M. entschieden. — Die Staatsanwaltschaft ließ den Pfedersheim bei Mainz seit 20 Jahren amtierenden Notar Willenbühler wegen großer Unerschögen verhaften; der Bruder des Festgenommenen, der frühere Pledersheimer Bürgermeister hat sich unlangt erschossen. — Bei Port Said kollidierte der Dampfer „Odenburg“ vom Norddeutschen Lloyd mit dem Dampfer „Australia“. Die „Australia“ wurde beschädigt, während das Bremer Schiff anscheinend unverletzt seinen Kurs fortsetzte. — Als Mörder des Franzensbader Hoteliers Gustav Wolf wurden in Prag drei slavische Trainsoldaten ermittelt. Die geständigen Mörder wurden dem Garnisongericht eingeliefert. —

Litterarisches.

Die Mai-Nummer des „Süddeutschen Postillon“ (Nr. 9) ist erschienen. Das Titelbild zeigt uns frohe freie unternehmungslustige Maifeiernde, die gerade heute den schweren Hammer, den eilenden Hobel in die düstere Erde warfen; sie sind hinausgetreten in das mainrische Grün des sonnendurchleuchteten Waldes, in dem bald das aufzupflanzende Banner flattern wird, mitten im Kreise der frohen Genossen und der heute besonders heiteren Frauen- und Kinderwelt. Es ist der 1. Mai, der Mai der Arbeit! — Das Titelbild ist die Antwort dazu. Dort ist auch der 1. Mai, aber — „Drohnen und Kriechtiere“ — dort rauchen die Fabrikrohre, die schaffenden Schichten lehnen gedrückt und müde von ihrer Arbeit heim. Dafür feiern aber die Pfaffen. Red und schmund sehen die lebensfrohen Frauen in eleganten Wagen und bizzieren vollendet sportmäßig das feurige Gespann. Die beiden Bilder sind meisterhafte Gegenstücke zur Maifeier. Das eine von H. F., das andere von dem Berliner Künstler Arthur Graß, Ernst Klar verfaßt durch sein „Der Arbeit Erwachen“ die Bedeutung der Maifeier, während Ernst Kremers in seinem „Menschheitsfrühling“ der Arbeiterwelt einen herrlichen, begeisternden Sang bietet, der nach der Melodie „Deutschland“ ohne Fortsetzung von großen Massen gesungen werden kann. Wiedermeier, sowie „Maibluten“ und „Das Fest der Zukunft“ runden das feierliche Gepräge dieser gelungenen Mai-Nummer. Die Innenseiten lassen mit zwei Karikaturen von Krichhofen und Polke, dem Schöpfer deutscher Satire, den Gotha'schen Kalender des „Süddeutschen Postillon“ zu seinem Rechte kommen. „Ereignisse“ u. a. wachseln mit dem arbeitslosen Pflöppchen, der verlassen fragt: „Ist denn für mich im Frühling kein Krülein gewachsen? Die empfehlenswerte Nummer kostet 10 Pf. —

Bereine und Versammlungen.

Wirtschaftlicher Schutzverband. Eine von 60—70 Personen besetzte Versammlung des Wirtschaftlichen Schutzverbandes tagte am Freitag abend im „Blauen Hecht“. Zu dem ersten Punkt der Tagesordnung, die Monopolisierung des Magdeburger Petroleumhandels durch die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft führte der Referent Herr Deutscher aus, daß die Gesellschaft verfuhr, sich durch Schleuderpresse, 15 1/2 Pf. pro Liter, den Markt zu erobern. 500 Geschäftsleute hätten sich schon verpflichtet, ihren Bedarf an Petroleum nur bei der Gesellschaft zu decken. Ginge das so weiter, so bedente das den Ruin der Geschäfte, und der Preis würde von der Gesellschaft nachher allein bestimmt. Redner schlug vor, daß der Verband sich an den Magistrat wende, um dort zu erwirken, daß die Gesellschaft nur Quantitäten nicht unter 66 Fässer verkaufen dürfe, damit, wie sich Herr Deutscher drastisch ausdrückte, die „Gesellschaft“ den Großhändlern wieder in die Hände fiele. Amer. Schutzverband! Das konjunkturierende Publikum kann sich freuen, daß die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft das Petroleum ungebunden und ohne Mittelpersonen direkt an die Händler abgibt; es erhält dadurch den Liter 2—3 Pf. billiger.

Der Syndikus der hiesigen Handelskammer, Herr Dr. Behrend, tröstete die Herren damit, daß die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Magdeburg keinen Konkurrenz mehr habe, daß sie alle mehr oder weniger von der großen Gesellschaft abhängig seien und deshalb die Ausbreitung der Geschäfte dieser Firma nicht mehr zu verhindern sei.

Bezüglich der Fortbildungsschule wurde von verschiedenen Rednern über die große Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden — dabei sind es nur sechs — und vor allem darüber bitter geklagt, daß die Stunden teils in die Vormittags-, teils in die Nachmittagsstunden verlegt seien. Man meinte, der Unterricht könnte auch in die Abendstunden verlegt werden, das heißt nach 9 Uhr. Herr Deutscher, der ein Gegner des Nachtr-Ladenschlusses ist, wollte sich mit demselben auseinandersetzen, wenn der Fortbildungsschulunterricht dann in die Stunden nach 8 Uhr abends verlegt würde. Die Herren bekamen von Herrn Direktor Schatz und von Herrn Dr. Behrend tüchtig den Text gelesen.

Direktor Schatz hob hervor, daß die Ausbeutung der Lehrlinge vor den Schulen Halt zu machen hätte; den jungen Leuten würde von ihren Prinzipalen nichts geschenkt; so hätte er feststellen können, daß vor Weihnachten eine Anzahl Lehrlinge die ganze Nacht beschäftigt worden seien. So möchten Sie neben der Nacharbeit auch noch die Nachtschule einführen. — Auch Herr Dr. Behrend erklärte den Herren, daß an eine Einführung der Nachtschule nicht zu denken sei.

Man erklärte sich denn auch zum Schluß der Diskussion zum Teil mit den Ausführungen der beiden letztgenannten Herren einverstanden.

Bei der Diskussion über den Nachtr-Ladenschluß ergab sich, daß die Ansichten geteilt waren. Der Vorsitzende bemerkte aber, daß heute mehr Sympathie für den Nachtr-Ladenschluß vorhanden sei wie vor Jahren. Die Gründe, die von den Gegnern der Neuordnung angeführt wurden, konnten von den Anhängern derselben, die mit Ausnahme des Genossen Ferd. Wender Ladeneinhaber waren, leicht widerlegt werden. Ist der Wirtschaftliche Schutzverband mit seinen Ansichten über unsere moderne Entwicklung des ganzen Wirtschaftslebens auch sehr rückständig, so ist doch zu hoffen, daß er gegen den Nachtr-Ladenschluß nicht mehr mit den alten Schömern vom Untergang des Mittelstandes zu Felde ziehen wird.

Würde die Existenz des Mittelstandes vom Nachtr-Ladenschluß abhängen, dann dürften wir doch in den Städten, wo derselbe bereits durchgeföhrt ist, keinen kleinen Geschäftsmann mehr vorfinden. Und Herr Deutscher gab selbst zu, daß er bei seiner Umfrage in Halle von den Kolonialwarenhandlern die Mitteilung erhalten hat, daß sie beim Nachtr-Ladenschluß ebenso lebensfähig wären wie früher. —

Bereins-Kalender.

(Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.)
Orchesterverein Neustadt. Jeden Mittwoch Probe (Blas- und Streichmusik) bei Friedrich Haberland, Morgenstraße 34. Auch werden Mitglieder dafelbst aufgenommen. —
Stattklub „Nute Sieben“. Jeden Mittwoch abend 7 Uhr Statabend im „Dreitaiserbund“. —
Arbeiter-Sänger. Am 1. Mai vormittag 9 1/2 Uhr im „Dreitaiserbund“ 53
Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“. Der Maifeier wegen findet unsere Übungsstunde Dienstag abend 8 Uhr bei Bartels, Fabrikstraße 6, statt. —
Leistung. Männer-Turnverein. Jeden Mittwoch und Sonnabend Turnstunden bei Hans Caspar. Donnerstags 8—10 Turnen der Damenabteilung. — 13

Briefkasten.

Mehrere Kollegen des Schneider-Verbandes. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht. —
U. B., Staßfurt. Ein Materialwarenhändler, der keine Konzeffion zum Kleinhandel mit Branntwein hat, ist auch dann strafbar, wenn er einige Liter Branntwein von einem anderen Kaufmann holen läßt und sie ohne Verdienst sofort weiter verkauft. — 2. Auch die Erziehung einer Destillation berechtigt an sich noch nicht zum Kleinhandel mit Branntwein; man bedarf auch nach Errichtung einer solchen der Konzeffion. —
H. Sch., Thale. Laut obigen Artikel bestimmt Beschwerde einreichen. —
Erbchaft U. B. 1,00. — Zurückgezahlt von F. und P. 1,00. — Vereinsbeiträge 150,00. — A-moll 0,50. — Zur Maifeier von Friedel Finke 25,00. — Procente einiger Ausgabestellen der „Volksstimme“ 9,95. — Fröhliche Maifeier! —
Für Parteizwecke im Kreise Wanzleben von S. 3,00. —

Marktberichte.

Magdeburg, 28. April. Weizen in Schirriff und Sommerware 166—170 Mt. ab Station gehandelt, Kaufweizen schlt. Roggen 144—148 Mt. je nach Lage der Station bezahlt. Gerste, Landware und mittlere Chevaliers 145—160 Mt., bessere bis 165 Mt. ab Station bezahlt, feinste Ware gesucht, aber nicht mehr vorhanden. Hafer 153 bis 160 Mt. hier bezahlt. Erbsen, Victoria je nach Qualität 200, 230 Mt. gehandelt. Mais nur in zunder Ware loco 117—119 Mt., auf Lieferung ungefähr zu gleichen Preisen angeboten. Beschädigte Ware 75—105 Mt. angeboten. —

Wasserstände.

	26. April	27. April	28. April	29. April	30. April
Pardubitz	+ 0.50	+ 0.50	—	—	—
Braunfels	+ 0.85	+ 0.80	0.05	—	—
Reinick	+ 0.58	+ 0.50	0.08	—	—
Leitmeritz	+ 0.47	+ 0.38	0.09	—	—
Außig	+ 0.27	+ 0.76	—	—	—
Trosken	— 0.55	— 0.65	0.10	—	—
Torgau	+ 1.80	+ 1.69	0.11	—	—
Wittenberg	+ 0.27	+ 0.26	—	—	—
Roslau	+ 1.89	+ 1.85	0.04	—	—
Barby	+ 2.22	+ 2.17	0.05	—	—
Schönebeck	+ 1.96	+ 1.92	—	—	—
Magdeburg	28. April + 1.93	29. " + 1.80	0.13	—	—
Tangermünde	27. " + 2.34	28. " + 2.84	—	—	—
Wittenberge	+ 2.59	+ 2.58	0.01	—	—
Domitz, Pegel	+ 2.14	+ 2.07	0.07	—	—
Lauenburg	+ 2.14	+ 2.09	0.05	—	—

206. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 14. Ziehungstag, 28. April 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 232 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. N. St. V. f. S.)
24 88 126 88 215 74 515 44 601 (3000) 55 (500) 808 80 920 1044
58 62 (500) 351 534 68 670 2026 78 153 87 576 484 (3000) 82 594 798
826 3095 138 90 352 446 792 618 (500) 929 4153 (1000) 83 64 45 489
690 98 867 905 5022 172 616 90 866 96 61 84 64 67
77 281 90 868 443 509 88 635 784 89 55 888 7111 258 68 78 88 812
408 545 48 68 658 922 78 8172 886 (3000) 561 86 607 84 880 9083
95 167 807 414 48 988 67 95

10102 208 516 680 91 724 928 11057 186 207 447 54 549 721 882 57
67 988 12108 277 (3000) 889 500 627 84 741 61 (500) 894 970
18059 418 19 72 14898 489 65 76 98 545 74 (500) 616 81 758 151010
28 128 258 493 506 28 49 65 97 686 875 16176 (500) 252 88 818 55 442
649 55 (3000) 66 715 24 884 58 (500) 17050 74 110 257 817 484 720
52 97 897 904 24 47 96 18258 88 825 795 19108 89 207 41 42 571
789 889

20098 478 508 (500) 615 761 (500) 858 952 21068 160 411 60 86
83 627 (500) 90 746 91 817 43 951 68 (1000) 22012 17 280 878 487
(3000) 65 94 626 765 75 988 88 23088 60 258 (500) 407 578 (3000)
636 871 998 24204 858 60 501 95 714 54 62 70 808 98 962 (3000)
25254 325 42 99 588 764 (500) 841 801 38 985 20118 201 81 75 845 50
28 27034 56 102 800 82 428 92 511 674 770 74 (1000) 689 28052 224
68 492 907 29075 181 289 89 940

30046 124 (500) 71 223 63 318 683 756 872 957 64 31080 125 222
306 46 493 514 54 67 644 711 (500) 25 85 951 (500) 32050 186 294 95
401 44 695 920 78 81184 845 581 621 (500) 50 (3000) 80818 974 84166
69 480 61 588 658 768 814 70 981 55089 299 887 428 (500) 625 48 846
951 30000 184 445 518 727 81 968 17551 887 968 38013 84 280 404
3 559 691 98 856 (500) 69 30076 (500) 259 76 (3000) 329 487 504 87
613 728 846

40066 550 72 705 51 929 65 41020 31 74 196 224 801 80 598 815 48
906 42023 140 44 221 62 894 491 567 604 802 (3000) 82 934 49
43252 367 422 60 74 (500) 646 811 978 44118 421 562 745 57 95 815
947 45016 45 112 26 877 426 90 95 560 628 727 800 46047 172
206 811 18 79 413 562 726 87 858 948 47025 107 846 800 965
48389 467 97 601 744 812 21 48 80 40090 171 220 426 58 518 65 85
627 79 728

50981 449 568 (500) 896 51121 228 48 78 424 68 526 85 609 801 22
4 52049 55 74 188 76 201 68 76 886 455 81 651 881 918 53006
19 28 97 (500) 48 60 768 851 91 948 82 54157 466 521 681 76 798 945
55088 129 275 448 82 597 644 876 50294 656 798 57280 882 (500)
552 616 746 989 72 58049 186 (3000) 852 91 461 572 700 (500) 61 76
908 59150 275 540 897 967 (500)

60015 47 128 259 808 70 458 681 58 (500) 61090 101 42 208 28 44
421 714 808 88 62220 302 646 628 804 946 60 64 63080 85 (1000) 128
48 86 241 81 869 (500) 973 81 64066 122 64 65 904 28 29 (3000)
65181 259 868 922 80 89 60168 871 582 818 67251 854 704 84 89 801
58 68 928 35 68066 867 415 82 90 661 864 985 69088 287 58 59 428
88 778 81 858 917

70107 58 478 581 757 (500) 805 48 951 71118 586 44 52 91 688 725
(3000) 804 85 98 988 72608 84 (1000) 40 711 77 82 90 921 22
73181 207 87 874 88 488 (1000) 546 670 845 74141 43 (500) 85 207 892
531 864 76029 264 844 116 70 (500) 725 (500) 801 927 29 88 74076 107
9 308 567 668 78 88 716 58 848 958 81 77122 258 78 316 50 98 713
(1000) 65 78868 485 670 726 901 25 62 (5000) 89 79047 189 (500)
64 816 27 78 418 84 522 645 788 (500)

80207 19 408 88 696 826 949 81012 81 95 107 252 71 614 725
858 87 82581 (500) 616 56 951 83026 84 348 51 77 455 622 82 896
84486 83 826 35 932 85178 (1000) 382 610 51 56 878 904 19 80016
(500) 49 (500) 54 105 44 229 (3000) 868 99 (500) 627 591 87010 176
203 468 598 616 799 877 89269 482 (1000) 508 (500) 668 713 982 45 (500)
89048 180 225 (3000) 99 895 886 (500) 792 958 82

90266 619 84 88 90 877 93 91020 186 94 103 472 512 705 42 970
92055 100 63 89 201 80 (500) 86 441 561 (1000) 618 725 61 890 71 952
93289 59 827 55 (500) 465 518 788 985 94069 78 892 588 602 769
842 967 (1000) 95086 140 49 219 354 467 588 92 613 717 872
96003 53 (3000) 187 369 427 508 97279 309 74 415 44 97 511
791 825 (3000) 985 (3000) 98040 189 64 392 404 527 611 850
82 99172 219 466 704 11 59 85 (1000) 884

109228 (500) 490 695 51 54 99 (500) 700 876 (3000) 101008
(3000) 19 281 447 60 663 600 7 82 92 729 82 90 824 (3000) 966 78
(500) 102820 105246 59 78 489 588 848 904 (500) 104088 118 876 457
81 684 (500) 754 74 989 105088 192 218 446 544 759 824 106044 53 78
112 899 501 650 771 87 888 981 16 107298 891 487 (1000) 50 82
505 87 90 55 762 972 108154 884 854 109028 165 (500) 225 58 396 595
(500) 691 (1000) 774 97

110178 502 (3000) 626 60 81 900 84 88 (1000) 111132 (500) 46
277 389 485 667 682 706 112004 99 161 255 326 89 682 54 704 45
113009 72 152 58 282 88 315 554 114076 151 888 75 711 870 85 951
(1000) 115002 480 51 560 680 788 64 525 944 116071 (3000) 516 (500)
614 97 (3000) 756 99 117057 865 (1000) 89 477 580 841 62 115023 49
62 128 82 97 392 470 682 778 888 85 110984 168 96 400 585 715 40 845
89 992

206. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 14. Ziehungstag, 28. April 1902. Nachmittag. Nur die Gewinne über 232 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. N. St. V. f. S.)
125 28 90 207 8 509 49 670 75 744 84 846 96 (3000) 1005 159
71 84 92 374 421 528 964 2052 151 251 888 488 529 54 721 (1000) 880
73 906 5122 266 320 922 944 4180 (1000) 84 (500) 88 897 794 (500) 876
5098 158 78 498 518 (3000) 86 708 868 917 25 82 67 (3000) 69 (3000)
6082 (1000) 426 (500) 798 608 10 24 78 7120 298 864 84 428 812
8476 728 879 89 906 9080 99 145 59 251 618 92 727 899

10085 (3000) 78 80 94 103 58 512 650 864 949 11090 645 824
920 88 12145 55 81 240 89 409 628 18070 161 280 382 406 588 627
783 48 (500) 918 74 14197 281 882 582 771 852 925 95 15081 96 124
200 17 806 85 484 88 784 82 522 922 16178 225 89 488 581 910 80 95
17201 82 504 87 628 30 779 19028 (500) 46 801 2 82 94 576 600 88
81 780 19042 287 600 20 (500) 744 986

20228 462 95 584 664 826 45 92 21114 580 686 885 22291 428
500 60 680 (1000) 702 98 882 23009 282 306 27 555 844 785 969
24078 150 65 87 92 391 486 86 567 79 649 706 807 918 25049 886 429
552 945 72 26088 118 86 (1000) 76 875 94 418 520 (3000) 68 85 726
844 77 96 (1000) 27277 (500) 602 21 784 48 78 878 994 28015 89 222
(3000) 465 585 680 888 48 29874 89 478 579 (1000) 611 961

30108 10 285 818 59 78 489 588 798 984 31046 183 278 872 484 549
649 78 781 884 944 66 82 42026 252 446 59 563 (500) 688 781 33004
231 357 764 905 12 81 34006 282 485 558 72 621 772 88 (500) 969 89
35013 (500) 246 384 421 29 59 535 708 967 34055 254 99 879 666 37004
78 123 266 880 (500) 98 496 50 522 48 718 888 974 83125 66 78 204 81
687 716 67 39016 46 260 803 450 62 512 18 600 62 876

40044 172 286 406 829 64 942 41249 509 616 87 88 980 77 42071
860 660 704 70 868 906 45 72 43850 464 664 827 974 79 44076 (500)
105 211 400 608 796 866 45340 481 505 (500) 24 80 676 92 797 (3000)
868 908 5 11 49 46076 218 375 404 90 748 856 (500) 77 921 38 87
47048 102 887 585 (1000) 39 88 48088 101 18 54 92 359 422 36 88 70
514 96 600 76 49081 514 54 732 78 888

50141 59 511 29 700 25 823 978 51015 227 (500) 87 843 63 94 544
798 52246 79 884 494 578 98 757 53015 81 225 62 872 95 485 680
689 793 (3000) 54598 787 961 55004 885 424 70 89 890 905 56010
286 92 817 481 566 677 822 95 57049 104 81 226 71 95 487 618 724
811 72 921 52 85 (3000) 58108 263 818 449 (1000) 99 551 912 59046
107 90 201 81 388 409 917 23 34 85

60072 79 199 250 515 667 788 901 46 84 61084 177 97 277 381
(3000) 61 60 439 41 62085 (500) 45 171 280 886 477 581 651 876
63170 (1000) 224 91 895 486 672 709 804 67 905 64067 68 (500) 76 116
28 218 870 545 85 668 (1000) 712 (1000) 86 818 65290 428 681 60150
59 495 670 808 97 (500) 67240 891 455 759 865 980 84085 201 (3000)
25 478 617 82 718 905 69196 895 510 722 67 842 58 (1000) 84

70000 140 95 468 590 682 37 797 850 75 89 71082 47 86 268 68 880
588 95 708 72189 88 208 820 90 742 73028 227 861 988 74050 101 865
448 618 98 721 515 75081 889 549 654 724 862 70000 149 69 87 866 511
85 (500) 699 (500) 891 (500) 925 77069 (1000) 158 239 789 900 78005
24 (500) 47 62 89 169 82 202 24 98 827 476 512 628 62 (3000) 766
79287 (500) 886 559 (1000) 884 946

80086 144 886 400 564 98 698 759 809 84 988 81072 75 (500)
208 40 574 647 65 82389 (1000) 478 (3000) 84 540 625 729 70 892
974 83184 247 440 688 982 84278 484 526 42 (1000) 808 85039 104
80 261 97 501 (500) 21 645 46 (3000) 876 (1000) 45 988 86215 311 47
557 720 823 87044 187 377 428 78 96 604 47 701 28 65 800 975
(500) 99 88089 189 340 (1000) 499 620 21 65 (3000) 78 86 885 89044
178 684 87 758 68 81 98 912

90052 60 91 166 262 (1000) 425 668 758 845 91146 205 880 54
800 99 (500) 92187 829 572 676 588 93040 48 74 77 578 678 716
27 978 44126 56 97 325 546 688 707 77 98 808 959 (500) 95001 (500)
62 118 88 62 249 864 95 454 65 845 53 82 949 62 74 90229 849 686
97181 75 227 891 409 17 36 47 74 546 608 784 908 54 98 98013 56
97 145 854 56 491 568 680 90 785 64 99042 102 8 808 28 58 75 586
608 80 742 94 866 (500) 997

100079 148 889 477 768 (1000) 894 101129 99 888 554 884 980 44
(500) 102180 265 (500) 319 38 414 20 44 (1000) 662 97 (500) 745 817
103085 (500) 177 206 384 53 (500) 511 859 101021 247 51 312 707
(1000) 520 661 727 (1000) 81 97 105048 335 517 79 89 91 612 (500)
790 106092 127 (500) 801 14 68 542 691 107015 866 805 21 85 (3000)
108047 363 91 588 780 878 109013 257 81 91 380 468 532 88 58 75
76 826 910

110007 282 485 (1000) 588 (3000) 87 682 882 967 11060 113 86
226 865 89 615 112289 466 (500) 668 726 (3000) 48 814 58 59 302
113306 561 98 714 114128 88 (3000) 258 548 702 (3000) 916 48 115005
195 297 585 681 891 990 116184 461 81 512 621 706 871 81 84 874
(3000) 117007 (500) 258 67 354 409 682 767 118125 (500) 415 680 782
58 62 815 119062 94 849 97 427 601 (500) 20 885 38 (500) 78 976 83

Die Neue Zeit
Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie
bringt u. a. in Nr. 30 nachstehendes:
Fr. Mehring, Ein dunkler Maitag.
M. Zetterbaum, Internationalität und Ethik.
Rosa Luxemburg, Das belgische Experiment.
K. Kautsky, Krisentheorien. (Fortsetzung.)
Erich Brunte, Der Wahlrechtskampf in Schweden.
Beilagen: Briefe von Karl Marx an Dr. Engelmann. (Fortsetzung.)
Preis pro Nummer 25 Pfennig
einzeln zu haben in der
Buchhandlg. Volksstimme.

Ich habe mich in 2919
Magdeburg-Sudenburg,
Halberstädterstr. 106 a, 1
(Gegenüber der Kurfürstentstr.)
als Arzt niedergelassen.
H. Arndt
prakt. Arzt, Wundarzt
und Geburtshelfer.
Sprechst.: V. 8-9, N. 2-3.
Sonnt.: V. 8-10.

Küchenzettel des
Lehrerinnen- und Damenheims
Neuweg 1/2.
Mittwoch: Regierte Suppe, Filet-
Beefsteak, Bitterbohnen, Salzfart-
offeln, oder Kalbfleisch-Suppe,
Majonänauce und Salzfartoffeln.
Donnerstag: Gierbeiermelkfuppe
oder Brühsuppe mit Reisform,
Krautbrot und Kartoffelsalat oder
Kartoffelcroquettes.
Freitag: Tomatensuppe, Kartoffel-
brot und Goulasch, oder braune
Brühsuppe, Carbonade u. Apfelreis.
Sonnabend: Anisensuppe, Rindfleisch
und Schinkenauce, Salzfartoffeln,
oder Brühsuppe mit Kartoffel-
kloßchen, Lungenhäschee u. Salz-
kartoffeln.

Küchenzettel
der Magdeburger Volksküchen
Hauptwache 5 und Neustadt,
Schuldbüchstraße 61.
Mittwoch: Würstingtopf mit Hammel-
fleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit
Rindfleisch.
Freitag: Kartoffelbrot mit Leber.
Sonnabend: Reisuppe mit Rind-
fleisch.

Beim Hinscheiden unseres
lieben Vaters
Christ. Würdig
sind uns überaus zahlreiche
Kranzspenden und Beileidsbe-
zeugungen zugegangen und viele
liebe Freunde hatten sich als
Leidtragende beim Begräbnis
eingefunden. Für alle diese
unserem Vater dargebrachten
Ehrungen und ganz besonders
für den zu Herzen gehenden
Nachruf des Herrn Pastor
Karig sprechen wir hiermit
unseren herzlichsten Dank aus.
Für trauernden Hinterbliebenen.

Staudesamt.
Magdeburg, 28. April.
Aufgebote: Zeugnisbuch
Fritz Schöllner in Mainz mit Alwine
Mickermann hier. Bauarb. Herrn.
Richard Robert mit Witwe Emma
Elise Anna Sauer geb. Voigt in
Wamt. Gärtner Andr. Rosenthal in
Niederrubowleben. Straßenscha-
Schaffner Zul. Vogeler mit Helene
Fritze hier. Arbeiter Franz Seben-
roth mit Anna Seeger hier.
Geburten: Kurt, S. des
Restaurateurs Wilhelm Kaufmann.
Wilhelm, S. des Buchhalt. Wilh.
Fischer. Hermann, S. des Postfil.
Hermann Voigt. Egon, S. des
Profuristen Wilhelm Blende. Anne-
marie, S. des Fleischermeisters Max
Thierkopf. Else, S. des Arbeiters
Bruno Garke mit Gertrud Altvater
hier.

Geburten: Kurt, S. des
Arbeiters Louis Weinhorn in Suden-
burg mit Marie Waude hier. Muffel.
Gustav Krebs mit Johanne Sabas
hier. Fleischermeister Wilhelm Gerich
mit Biddy Heder hier. Kaufmann
Bruno Garke mit Gertrud Altvater
hier.
Todesfälle: Werner, S. des
Kaufm. Walter Bösch, 6 M. 5 T.
Fritz, S. des Schuhmachermeisters
Gustav Freyde, 1 J. 22 T. Olga
Schäfer, unverehelicht, 30 J. 1 M.
S. Th. Eb. Albert, Kaufm., 75 J.
22 T. Wm. Minna Ulrich geborne
Geld, 75 J. 5 M. 6 T. Witwe
Ernestine Rottenbach geborne
Brüder, 47 J. 8 M. 19 T. Kurt, 12 T.

S. des Viktualienhändlers Friedrich
Widdede, 2 M. 13 T. August
Kaufhold, Arb., 71 J. 1 M. 19 T.
Erna, unehelich, 11 T.
Torgbeurt: S., unehel.
Sudenburg, 28. April.
Eheschließungen: Fabrik-
arbeiter Maximilian Gamalla mit Ma-
rianna Mathiasz. Nautechn. Ernst
Heinrich mit Hedwig Schwalbe.
Geburt: Fritz, S. des Post-
schaffners Friedrich Wehrmann.
Todesfälle: Elisabeth, S. des
Fleischers Ernst Müller, 6 J. 2 M.
16 T. Karl, S. des Arb. Albert
Kuchenbecker, 7 M. 18 T. Gelb-
gießer Paul Menck, 37 J. 7 M.
12 T.

Wurtau, 28. April.
Geburten: Richard, S. des
Kfz. Feuerwehms. Richard Weißge.
Franz, S. des Buchhalters Franz
Hausen. Erna, S. des Formers
Karl Kruse.
Todesfälle: Ida, S. des
Arbeiters Hermann Klaus, 9 M.
12 T. Witwe Karoline Heinemann
geb. Griesemann, 86 J. 5 M. 8 T.
Ingenieur Wilh. Burghausen, 29 J.
6 M. 28 T.

Neustadt, 28. April.
Aufgebote: Leutn. u. Adjutant
im 2. weipr. Fuß-Regt. Nr. 15
Karl Danmann in Thorn mit Paula
Thiele hier.
Eheschließungen: Porzellan-
brecher Max Lüderich mit Bertha
Wiegand. Fabrikarb. Rob. Laß mit
Emma Jacob.
Geburten: Unehel. Zwilling-
kinder Emma Margarete und Marie
Martha. Heinrich, S. des Fabrik-
arbeiters Karl Geride, 6 M. 1 T. des
Schuhmachers Rich. Geste. Erich,
S. des Bierfahrers Gustav Wante.
Richard Erich, unehelich.
Todesfälle: Kurt, S. des
Fabrikarbeiters Gustav Zorge, 2 M.
30 T. Ludwig, S. des Milchhändl.
Andwig Wundsch, 2 M. 3 T.
Wilhelm, S. des Fabrikarb. Wilhelm
Böcker genannt Timme, 1 J. 23 T.
Martha, unehelich, 1 T.

Alfshorleben.
Aufgebote: Kaufmann Karl

Schwelzer Zinsenhüte

für Herren und Knaben

Lange & Münzer 51a Breiteweg 51a

Extra-Preis

nur so lange der Vorrat reicht

85

Pfennig

2927

Am 1. Mai geschlossen

Konfektionshaus

2847

Ehrenfried Finke.

Günstiger Kohlen-Abschluss!

Meinen werten Freunden und Gewerkschaftskollegen hiermit zur Nachricht, daß ich die Vertretung einer hiesigen renommierten Kohlenfirma übernommen habe, welche nur

prima Mariascheiner Braunkohle liefert. Abschlußpreis für Sommerlieferungen

58 Pfg. per Centner

ab Strecke. Ich bitte alle meine Bekannten, sich bei vorkommendem Bedarf an mich wenden zu wollen, da ich für reelles Gewicht und konstanteste Zahlungsbedingungen mit meiner Person bürgere.

Schriftliche oder mündliche Bestellungen erbittet

Rudolf Röhr

Magdeb.-Wilhelmstadt, Zimmermannstraße 25.

Achtung! Calbe a/S. Achtung!

in der
Maifeier, Reichskapelle.

Vormittags 10 Uhr: **Festversammlung.**
Nachmittags 1 Uhr: **Treffpunkt zu einem Spaziergang nach - ??**
Abends 8 Uhr: **Große Demonstrations-Versammlung.** Ref.:
Genosse **Bartels** - Magdeburg.

Nach der Versammlung: **Tanzfränzchen.**

Genossen! Wir ersuchen Euch zu einer Massenbeteiligung und zu einer Demonstration gegen die heutige Wirtschaftsordnung, gegen den Krieg, für den Achtstundentag und den Völkerverfrieden.

Guch der 1. Mai!

Die Parteileitung und Gewerkschafts-Kartell.

Mai-Feier in Staßfurt, Burg.

Ausflug am 1. Mai nach Löderburg und Hecklingen.

Abmarsch von **Wiesseners Lokal** pünktlich um 1/10 Uhr morgens, von **Löderburg** um 1 Uhr mittags, von **Hecklingen** um 5 Uhr nachmittags. Abends 8 Uhr in **Wiesseners Lokal**

Volks-Versammlung

im festlich dekorierten Saale.

Referent: **Genosse Langhorst**, Redakteur aus **Nachen.**

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß ich am 1. Mai, sowie an allen Sonn- und Festtagen mit einer großen Auswahl von frischem Kaffee- und Theegebäck im „Luisenpark“ anwesend bin. Gleichzeitig empfehle am 1. Mai von morgens 11 Uhr ab frischen Speckkuchen.

Mählungs-voll

Otto Ebel, Bäckermeister
Zimmermannstraße 19.

Nur
17a Schmibstr. 17a
Wie gewöhnlich seit 8 Jahren
1. Mai geschlossen.
Otto Beyer
Barbierherr. 2973

Burg. Mai-Feier

Vormittags: **Ausflug.** Abmarsch um 7 1/2 Uhr vom „Hohenzollern-Part.“
Bei ungünstiger Witterung gemütliches Beisammensein mit Konzert, ebendasselbst.

Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Gemeinschaftlicher Spaziergang.

Sammelplatz: **Jesses Restaurant**, Holzstraße 2.

2974

Nachdem im „Hohenzollern-Part.“:

Konzert, turnerische u. gesangliche Darbietungen.

Zur Deckung der Unkosten wird nachmittags ein Entree von **10 Pfg.** erhoben.

Stassfurt.

Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr
in **Wiesseners Lokal**

Maifeier

der

Gewerkschaften Stassfurts

bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, turnerischen Aufführungen, Reigenfahrten, Theater und Ball, unentgeltlicher Gewinnverlosung für Kinder.

Mitwirkende: Theaterverein, Gesangverein „Domwärt“, Arbeiter-Turn- und Radfahrerverein.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Die Teilnehmer haben sich als Mitglieder anzusehen, sonst kein Zutritt.

Kinder haben nur in Begleitung erwachsener Personen Zutritt.

2975

Wilhelm Rueff, Calbe a. S.

Querstrasse No. 1

Billigste Bezugsquelle für Herren-Konfektion

Fabrik-Lager in Arbeiter-Garderobe für jeden Beruf

Riesen-Auswahl in Knaben-Anzügen von den billigsten bis zu den feinsten

Hüte • Mützen • Schirme • Wäsche • Schlipse • Hemden

empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Konfektionshaus Wilhelm Rueff

Enormes Lager - Anfertigung nach Maß

2977

Präsident nur berechtigt, nicht auch verpflichtet ist, alle Geschäftsinhaber, sei es der ganzen Stadt, sei es einer bestimmten Branche zur Neuerung über den Auktionsladenschluß aufzufordern, wenn sich ein Drittel dafür erklärt haben. Im § 139 f Absatz 2 der Gewerbe-Ordnung heißt es:

Auf Antrag von mindestens einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber hat die höhere Verwaltungsbehörde die beteiligten Geschäftsinhaber durch vorläufige Bekanntmachung oder besondere Mitteilung zu einer Neuerung für oder gegen die Einführung des Ladenschlusses im Sinne des vorstehenden Absatzes aufzufordern.

Bei den großen Vorteilen, welchen der Auktionsladenschluß auch den Geschäftsinhabern bietet, ist an der Zustimmung wenigstens eines Drittels wohl kaum zu zweifeln.

Das öffentliche Impfgeschäft beginnt am 1. Mai und dauert — mit Ausschluß der Monate Juli und August — bis Ende September d. J. Auf die nachstehenden Paragraphen des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetzblatt S. 31) und die hierzu ergangenen Ausführungs-Bestimmungen werden Eltern, Pflegeeltern und Vormünder zur Beachtung hingewiesen.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1. jedes Kind, welches im Jahre 1901 geboren ist, sowie diejenigen älteren Kinder, welche noch nicht oder zum ersten oder zweiten Male ohne Erfolg geimpft sind, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis (§ 10) die natürlichen Blattern überstanden haben,
2. jeder Bögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntag- und Abendtschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Bögling das zwölfte Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

— **Beihilfe zum Wöchnerinnen-Asyl.** Der Vorstand des Magdeburger Frauenvereins zur Unterhaltung eines Wöchnerinnenasyls und geburtshilflichen Vereinshauses (E. V.), an dessen Spitze der Sanitätsrat Dr. Brennecke steht, hatte sich schon im Dezember v. J. an den Magistrat wie an die Stadtverordneten-Versammlung in einer besonderen Denkschrift mit der Bitte gewandt, „die von dem Verein in das Leben gerufene in dem Grundstücke am Sudenburger Thor Nr. 1 mietweise untergebrachte Anstalt für die Stadtgemeinde zu übernehmen und weiterzuführen oder aber dem Vereine eine jährliche Unterstützung von 5000 Mark zu bewilligen“. Vor fünf Jahren, im Februar 1897, war von dem Vorstande schon ein ähnlicher Antrag gestellt, welcher insoweit von Erfolg gewesen war, als dem Verein damals aus Sparfassenüberschüssen eine einmalige Beihilfe von 15 000 Mark gewährt worden ist. Diese Summe ist jetzt aufgebraucht. Das Asyl ist vergrößert, die Wochenpflege ist verbessert, vermehrt und im Preise erhöht, es sind dadurch auch erhebliche Mehreinnahmen erzielt worden, aber die starke Frequenz hat auch die Ausgaben wesentlich vermehrt, und es entsteht die Frage, ob die ganze Einrichtung fallen gelassen oder durch städtische Unterstützung lebensfähig erhalten werden soll. In Anbetracht der Wichtigkeit, die ein derartiges Institut für breite Schichten des Volkes bedeutet, und mit Rücksicht auf den außerordentlichen Wert der dort geübten Wochenbettshygiene, schlägt der Magistrat vor, der Anstalt eine jährliche Unterstützung von 3000 Mark aus Sparfassenüberschüssen zu teil werden zu lassen, deren Bewilligung die nächste Stadtverordneten-Versammlung sicher aussprechen wird.

— **Mehrere Theaterbesucher** beklagen sich bei uns über die sonderbare Weigerung der Direktion, bei Änderungen des Programms die für die zuerst bekanntgegebenen Vorstellungen gelösten Billets gegen Rückerstattung des gezahlten Betrages zurückzunehmen. Wir können den Betreffenden nur raten, es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen zu lassen. Wenn die Direktion für einen bestimmten Tag eine Vorstellung ankündigt — vielleicht Sudermanns „Es lebe das Leben“ — und man kauft sich für diese Vorstellung ein Billet, so ist die Direktion zur Rückgabe des gezahlten Eintrittspreises verpflichtet — und zwar nicht nur moralisch — falls sie plötzlich statt der angekündigten Vorstellung an dem betreffenden Tage vielleicht eine dramatische Schwarte wie „Alt Heidelberg“ oder „San Toy“ auf das Programm setzt.

Generalversammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft.

ak. Braunschweig, den 28. April.
Die von über 100 Delegierten der Konsumvereine Deutschlands besuchte General-Versammlung der Großeinkaufs-Gesellschaft wurde vom 26. bis 28. April in Braunschweig abgehalten. Eine Warenausstellung war durch die Gesellschaft damit veranstaltet worden.
Der Rechnungsabschluss fand Genehmigung und erhalten die Gesellschaft 4¹⁰⁰ auf die Beträge der durch die Gesellschaft gekauften Waren zurückvergütet. Den nicht angeschlossenen Konsumvereinen werden 2¹⁰⁰ auf die Beträge vergütet, die sie für Waren zahlten, die ihnen die Großeinkaufs-Gesellschaft verkaufte.
Die Erhöhung des Gesellschaftskapitals von 300 000 Mark auf 500 000 Mark wird beschlossen. Ebenso fand der Ankauf eines Grundstücks mit Lagerräumen für die Zwecke der Gesellschaft gegen nur wenige Stimmen Genehmigung.

Zum dritten Geschäftsführer wählte die Generalversammlung den Geschäftsführer des Siedener Konsumvereins Herrn Julius Seifert, der spätestens am 1. September ev. in Hamburg antreten wird. Die auscheidenden Aufsichtsräte wurden wiedergewählt. An Stelle Seiferts wählten die Gesellschaft den Genossenschaftler Mauchter aus Schwäbisch-Gmünd in den Aufsichtsrat.

Die einer Revision unterzogenen Statuten und der Gesellschaftsvertrag der Großeinkaufs-Gesellschaft wurden einer stehengliederigen Kommission zur Vorberatung überwiesen.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 28. April 1902.

Wegen gefährlicher Körperverletzung wird der Drochsenkutscher Karl Wartenberg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Urkundenfälschung wird der Kaufmann Otto Schäfer aus Groß-Ottersleben zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Schlägerei wird der Handschuhmacher Gustav Schmeer, genannt Plate, aus Burg freigesprochen, der Handschuhmacher Ditto Kirchner, gleichfalls aus Burg, zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Thätlichkeiten auf dem Rittergut werden der Mohrleger August Schliemert aus Diebelbruch zu 2 Monaten, der Arbeiter Hermann Schliemert aus Schwadtenwalde zusätzlich zu 3 Monaten, die Arbeiter Wilhelm und Friedrich Trahm aus Arnswalde, sowie der Arbeiter August Trahm aus Dölitz zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Schlägerei wird die verehelichte Schiffsseigner Minna Werlich geborene Rosemeyer aus Lödderitz zu 6 Monaten, der Wirtschaftsgelhilfe Heinrich Rosemeyer — gleichfalls aus Lödderitz — zu 4 Monaten, der Anfahrer Franz Werlich aus Alten zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Wissenschaftlich falsche Anzeige. Die verehelichte Arbeiter Sternberger, Marie geborene Grabensdorf, aus Bierstedt denunzierte am 6. April 1897 einen hiesigen Schutzmännchen wegen wissenschaftlichen Meineides und gab hinterher zu, daß sie die Anzeige wider besseres Wissen erstattet habe. Die Angeklagte wird zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Beleidigten wird die Publikationsbefugnis in der „Magdeburgischen Zeitung“ zugesprochen.

Wegen Diebstahls wird der Arbeiter August Wahrenburg aus Dannigkow zu 9 Monaten, der Arbeiter Paul Panotowik aus Burg zu 6 Monaten, und die Ehefrau Wahrenburg, Bertha geb. Emmert zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der Kaufmann Paul Rade aus Burg wird von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Der Krosigk-Prozess in neuer Verhandlung.

Am Montag befindet Handlungsgelhilfe Schlemminger, daß seine Mutter geisteskrank sei. Sie habe sogar einmal ihn, den Zeugen, als den Mörder des Rittmeisters bezeichnet.

Stopez wird nach langer Beratung verurteilt. Danach wird der frühere Unteroffizier Domnig, der bekanntlich in der ersten Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht wegen Wegführung des Hidel mit angeklagt war, aber freigesprochen wurde, nochmals als Zeuge ausgerufen. Der Verhandlungsleiter bemerkt dem Zeugen, es handle sich um das Alibi Hidel. Nicht dieser sei ver-

pflichtet, sein Alibi nachzuweisen, sondern es müsse dem Angeklagten Hidel die Schuld nachzuweisen werden.

Der Zeuge behauptet hierauf, daß er um 4 Uhr 20 Min. in den Remontestall gekommen sei. Einige Minuten später sei Hidel in den Stall gekommen. Hier habe zunächst eine Lampe gebrannt, die aber sehr bald wieder ausgeht. Gleich darauf sei Hidel in den Stall gekommen. Er habe ihn in der Dunkelheit zunächst nicht erkannt. Hidel habe ihn gefragt, weshalb die Lampen nicht brennen. Hidel müsse etwa gegen 4 1/2 Uhr in den Stall gekommen und etwa 10 Minuten dort geblieben sein.

Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Ich stelle an Domnig die Frage, ob er nicht bei mir gewesen ist und aussagt, Feldwebel Tollkühn habe ihn zu einer falschen Aussage verleiten wollen; er wolle daher gegen Tollkühn Anzeige wegen Verleitung zum Meineid machen.

Zeuge: Das ist mir nicht erinnerlich. Aber gegen Kriminalkommissar v. Wädemann wollte ich eine solche Anzeige machen, weil dieser sagte: „Sie stehen schon mit einem Fuß im Grabe, nehmen Sie sich in acht, daß Sie nicht auch verhaftet werden; das Beste ist, Sie sagen, Sie haben Hidel überhaupt nicht im Stall gesehen.“ Darauf wird Feldwebel Tollkühn in den Saal gerufen.

Domnig: Der Herr Feldwebel hat zu mir gesagt: „Sie haben wohl geträumt, daß Hidel im Stall war.“ — Tollkühn: Das habe ich nicht gesagt, ich habe nur gesagt: „Wenn Sie unschuldig sind, dann kann Ihnen nichts passieren.“ — Verhandlungsst.: Ein Gefangenenaufseher ist doch nicht berechtigt, Gefangene auszufragen! — Tollkühn: Herr Oberkriegsgerichtsrat, Domnig weinte jedesmal, wenn ich zu ihm in die Zelle kam. Der Mann that mir leid, ich sagte daher zu ihm: „Wenn Sie unschuldig sind, dann haben Sie nichts zu befürchten.“

Es wird danach Kriminalkommissar v. Wädemann in den Saal gerufen. Dieser bestreitet auf Befragen des Verhandlungsleiters, daß er Domnig mit Verhaftung oder sonst irgendwie gedroht habe. Er habe allerdings zu ihm gesagt: „Nehmen Sie sich in acht, daß es Ihnen nicht so geht, wie Hidel. Das Beste ist schon, Sie sagen, Sie wüßten nicht, ob Hidel vor Ihnen im Stall war.“

Verhandlungsleiter: Haben Sie nicht zu Domnig gesagt: „Sie stehen mit einem Fuß im Grabe?“ v. Wädemann: Das ist möglich. Ich habe vielleicht auch gesagt „im Sarge“. Ich erkenne an, daß das nicht ganz korrekt war, es ist aber allgemein üblich, es sind das politische Ausdrücke.

Danach wird gegen 6 1/2 Uhr die Verhandlung auf Dienstag 9 Uhr verlagert.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Triest, 29. April. Die sozialdemokratische Parteileitung erhielt von der Polizei die Erlaubnis, am 1. Mai eine Volksversammlung in Politeano sowie einen Straßenumzug durch die Stadt abzuhalten. — (In Triest geht so etwas, aber in Deutschland wird dadurch die „Ordnung“ gefährdet! Red.)

London, 29. April. Den letzten Nachrichten aus Pretoria zufolge sind die Friedensunterhandlungen nicht mehr auf so gutem Wege, wie dies in voriger Woche behauptet worden ist. Das zuerst an den Tag gelegte Vertrauen nimmt immer mehr ab. An verschiedenen Stellen ist man besorgt, daß die Engländer sich nicht zu Konzessionen bereit erklären.

London, 29. April. Die Amsterdamer Meldungen, daß die britischen Propagationen von den Büren zurückgewiesen worden seien, werden in Regierungskreisen als erfunden bezeichnet. Es wird positiv versichert, daß die Verhandlungen unentwegt fortauern und ein günstiges Resultat versprechen.

Lemberg, 29. April. Nach einer Warschauer Depesche des „Nowopolski“ sei Oberst Grimm zu zwölf Jahren schwerer Arbeit verurteilt und seine Komplizin, die Witwe Bergström freigesprochen worden.

Saarbrücken, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Das amtliche Wahlergebnis im Wahlkreis Saarbrücken ist folgendes: Abgegeben wurden 33 184 gültige Stimmen, davon erhielt der Nationalliberale Volk 17 960, Dr. Mutz (Centr.) 14 393, der Sozialdemokrat Spaniol 825 Stimmen. Sechs Stimmen waren zerplittert.

Brüssel, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Die anlässlich der Unruhen einberufene zweite Willkürklasse wurde heute entlassen.

Brüssel, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) In Thiel wurde eine Fabrik von 400 ausländigen Arbeitern angegriffen, welche die Fenster einschlugen und Drohruße gegen den Fabrikbesitzer ausstießen. Die Gendarmen mußte in das Fabrikgebäude flüchten, bis Verstärkung anlangte, der es gelang, der Menge Herr zu werden.

Antwerpen, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Entgegen bisherigen Nachrichten leidet der Antwerpener Platz nicht durch die Zahlungseinstellungen der Hamburger Firma Wehrhahn. Es ist eine Verständigung erzielt worden.

Paris, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) In der Nähe von Genac wurde eine spanische Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Tochter erschossen und beraubt aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Charaktere, Empfindungen und Stimmungen der Personen sind ebenso echt geschildert, wie die Umstände, aus denen sich die Handlung ergibt.

Eine leichtere Kost bietet uns Dreymers „Drei“. Hier ist es nicht frühlingsumwobene Romantik, nicht „polnische“ Luft, sondern schlichte, deutsche Treue, welche die Grundstimmung erzeugt. Der Privatgelehrte Dr. phil. Karl Genzmer lebt in einem Berliner Vorort, wo ihm und seiner Frau Susanna der Architekt Hans Martienken als treuer Freund Gesellschaft leistet. Zwischen den Dreien besteht eine so ungezwungene Herzlichkeit, daß der musterhafte Ehegatte seinen Freund veranlaßt, mit der Frau Susanne Brüderchaft zu trinken und ihr sogar ein „Küßchen in Ehren“ zu geben.

Aus dieser gemüthlichen Ungezwungenheit seines Daseins wird Karl plötzlich herausgerissen, als der Hamburger Kaufmann Paul Wollert, ein gutmütig-berber Schwäger, zufällig zu Besuch kommt. Einst hatte Karl nämlich als „Hausfreund“ im üblichen Sinne, dessen Frau verführt. Die Ankunft dieses ahnungslosen „Freundes“ erneuert in Karl die Erinnerung an sein eigenes Verhalten. Seine Vertrauensseligkeit ist hin und er wird eifersüchtig.

Der Argwohn macht ihn nervös, ungemüthlich und langweilig. In recht amüsanter Scene wird die üble Laune des Mannes geschildert, „der mit Eifer sucht, was Leiden schafft“. Schließlich aber vergißt der unangenehme Ehegatte sich so weit, daß er seine Frau direkt der Untreue bezichtigt. Als Susanne weint, redet er ihr freilich wieder gut zu und nimmt alles zurück, aber — zu spät. Er hat durch seinen Verdacht die Liebe im Weibe getödet.

Der Schlusssatz zeigt, daß Karl sich seine Frau hauptsächlich dadurch entfremdet hat, daß er die Jugend, die Frische, die natürliche Herzlichkeit von Hans in seinem thörichten Ge-

spräch mit Susanne hervorgehoben und als Beweis für deren wahrscheinliche Untreue hingestellt hat. So hat er sie erst darauf gebracht, wie hegehrnswert dieser Hans doch ist. Susanne gesteht Hans ihren Abscheu vor Karl und ihre Liebe zu ihm; doch dieser antwortet in seiner schlichten Aufrichtigkeit, daß auch er sie liebe wie seine — Schwester. Schließlich verläßt Susanne Karls Wohnung, nicht bei Nacht und Nebel, sondern nachdem sie ihm auf gut Deutsch gesagt hat, warum. Karl aber bricht zusammen.

Herr Ernst Zimmich gab den Hans aus einem Guß. Ihm glaubte man die frische Treue, Natürlichkeit, mit welcher der Dichter die Gestalt ausgestattet hatte. Nicht minder hervorragend war die Darstellung des Karl durch Herrn Friedrich Küsthardt, welcher die Wandlungen von der Vertrauensseligkeit bis zur Eifersucht schon dadurch glaubhaft gestaltete, daß er dem Karl von vornherein eine reizbare Anlage gab. Die Blauder-Duette zwischen Küsthardt und Zimmich waren auch technisch Meisterwerke der Darstellungskunst. — Herr Paul Sagemann wurde die Rolle des Hamburger Kaufmanns wohl am so leichter, weil er offenbar selbst von der Wasserkanne stammt. — Fräulein Adèle Falarz hatte sich mit großem Fleiß und Geschick in die Rolle der Susanne hineingearbeitet, während Fräulein Martha Höben in der kleinen Episodenrolle eines Dienstmädchens famos herlinerte.

So hat der Verein, welcher die Abende veranstaltete, seinem Namen alle Ehre gemacht; und wenn vielleicht dieser oder jener Gegner idealer Bestrebungen höhniisch darauf hinweisen sollte, daß trotz aller Mühen und trotz der unter den obwaltenden Umständen aufopfernden Thätigkeit der Künstler der große Saal doch nicht „bis auf den letzten Platz“ gefüllt war, so darf nichtsdestoweniger das Bewußtsein, den Teilnehmern unbergeliche Stunden bereitet und endlich einen Anfang in Bezug auf die Volks-Vorstellungen gemacht

zu haben, die Veranstalter das stolze Wort Ulrichs von Gutten wiederholen lassen: „Ich hab's gewagt!“ — S. W.

Meines Genilleton.

Die letzte Volksvorstellung im Stadttheater. Wenn wir auf die verflozene Saison unseres Stadttheaters zurückblicken, so müssen wir sagen, daß die volksbildungsförderlichen Elemente mit dem Ergebnis ihrer im vorigen Sommer begonnenen Hege gegen die Volksvorstellungen sehr zufrieden sein können. Denn es ist nicht nur wenig geboten worden, sondern es ist durch die Art der Billeverteilung der eigentlichen Arbeiterklasse unumgänglich gemacht worden, das wenige zu benutzen. Wenn die Volksvorstellungen nicht eine leere Phrase sein sollen, so muß sich die Theaterdirektion zu einer anderen Art der Billeverteilung verstehen. Das hat die letzte Sonntagmorgens-Vorstellung deutlich gezeigt. — Eine Stunde nach Eröffnung der Tageskasse (am Sonnabend) gab es nur noch Billets zum zweiten und dritten Rang. In der Mittagsstunde, in der Arbeiter oder Arbeiterinnen Zeit gehabt hätten, sich ein Billet zu kaufen, gab es keine Billets mehr. Wir können es gewiß auch dem minder bemittelten Bürgerum, eine Theatervorstellung für billiges Geld zu sehen, aber wir müssen gegen die jegliche Parteilichkeit protestieren, die es Arbeitern unumgänglich macht, ein Billet zu erlangen. Wir dürfen verlangen, daß allen Schichten der arbeitenden Bevölkerung Gelegenheit geboten wird, Zutritt zu den Volksvorstellungen zu bekommen. Dies ist aber nur möglich, wenn den einzelnen Arbeiterorganisationen je eine Anzahl Billets zum Absatz übergeben, oder wenn die Billets covertiert aus einer Urne verkauft werden, so daß auch derjenige, der spät kommt, noch die Möglichkeit hat, einen guten Platz zu erhalten. Das man für den spottlichsten Platz auf der Galerie 25 Pfg. verlangt, während alle übrigen Plätze nur 40 Pfg. kosteten, ist eine schreiende Ungerechtigkeit. Die Galerieplätze sollten überhaupt nicht verkauft, sondern fleißigen Schülern der Fortbildungsschulen durch Vermittelung der Lehrer un-

sonst überwiesen werden.

War es Zufall, daß die letzte Volksvorstellung angekündigt wurde, als der Verein zur Pflege der Kunst im Volke seine drei Vorstellungen bekannt gegeben hatte? Wir lassen es dahingestellt.

Die Vorstellung der Gustav Freytag'schen „Journalisten“ fand vor bis auf den letzten Platz gefülltem Hause statt. Die Aufführung des etwas altertümlich anmutenden Lustspiels war ausgezeichnet. — i. —

Mitteilung.

Die aus der **Schlesinger'schen Konkursmasse** herrührenden Waren, bestehend aus:

1. fertigen Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben
2. Stoffen zur Maßanfertigung
3. Hüten, Mützen, Krawatten, Unterzeugen usw.

kommen nebst anderen Waren in **Buokau** werktätlich von 8-1 u. 3-9 Uhr, Sonntags von 7-9 und 11-2 Uhr zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Otto Schmidt
Cigarrenfabrik 2925
Gr. Dionsdorferstr. 227
empfiehlt alle Sorten
selbstgefertigter Cigarren
und große Auswahl
Tabak und Cigaretten.
Bitte um gütigen Zuspruch.

Möbel
u. Polsterwaren etc.
sehr billig bei
Friedr. Schmidt, Tischlermstr.
Budau, Schönebeckerstr. 16.

Hohenzollern-Park — Wild-Park.
Hagenbecks
Grosse indische Ausstellung
„Die Malabaren“.
Eröffnung Anfang Mai.

Neue Fahrräder mit Laterne u. unter Garantie von 95 Mark an. Gebr. Fahrräder stets am Plage. Reparaturen werden billig ausgef.

L. Nieber, Gr. Mühlstr. 9.

Glasweiser Wein-Anstalt
der
Deutschen Central-Bodega
direkt vom Fass
von:
Portwein, Sherry, Süsler
Ober-Ungar
bei
Herm. Hildebrandt
in Dionsdorf. H11 891

Unwiderruflich am 4. Mai
Anstellungstag
in Magdeburg
an der Beaumontstr.
und Krötenhor
gegenüber Kaiser Wilhelmpl.
Zum ersten Male hier!
Carl Hagenbeck'sche
dressierte Kolossal-Riesen-
Kaubtier-Gruppe.



2 neue Fahrräder
sind durch mich freihändig billig
zu verkaufen. 2897
B. Wolff, Gr. Marktstr. 16.

Cigarren,
eigenes Fabrikat, empfiehlt
F. W. Cracau, Blaubeiße 16.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.
Wir offerieren bis auf weiteres nach
amtl. Gewicht, gabelrein
Prima Teplitzer Stückkohle
sofort lieferbar ab Straße Rogauerstraße 22, 47 Pf. ab Kahn bezw.
Straße, 53 Pf. frei Haus und 57 Pf. frei Keller; ferner lieferbar in
etwa 14 Tagen

Prima Hedwig Stückkohle, Eisenberg b. Brüß
58 Pf. ab Kahn, 64 Pf. frei Haus, 68 Pf. frei Keller per Centner.
Näheres ergeben unsere Bestellformulare. Bestellungen und Zahlungen
ab 20 Centner nehmen an für

Neustadt: Herr M. Leue, Rgl. Bahnhofsstr. a. D., Agnetenstr. 20;
Herr D. Würdig, Gastwirt, Weinberg 56; Herr L. Dros,
Fuhrgeschäft, Rogauerstraße 22, Telephon 1554;
Altstadt: Herr Buchlow, Gastwirt, Katharinenstr. 5; Herr Rich,
Sahne, Cigarrengeschäft, Breitweg 160/162; Herr Brandt,
Cigarrengeschäft, Breitweg 246, Hasselbachplatz;
Wilhelmstadt: Herr Schröder, Cigarrengeschäft, Obenstedterstr. 48;
Budau: Herr S. Scholz, Materialwarenhandlung, Schönebecker-
straße 24, Eingang Dorohöfenstraße;
Sudenburg: Herr Wulsch, Cigarrengeschäft, Halberstädterstr. 39;
Herr Bernh. Rehmer, Porzellanhdg., Halberstädterstr. 112;
Friedrichstadt: Herr Scholz, Cracauerstr. 8;
Gr.-Ostervorleben: Herr Bräuner, Gastwirt; Dionsdorf: Herr
Hildebrandt; Obenstedt: Herr Ohnstedt, Kaufmann;
Gr.-Santerleben: Herr Heier, Tischlermeister.
2898 Der Vorstand: W. Leue, Vorsitzender.

Verlobungsringe!
(Specialität) in nur massivem
Golde, sowie Herren- u. Damen-
ringe am besten u. billigsten bei
Max Arzt, Juwelier
17 Alte Markt 17
(bei Gebrüder Bernhardt).
Reparatur-Werkstatt.

BRUSTHEIL
E. W. Weidemann
S. M. A. W.

Kaufen Sie **Weidemann's** russischen An-
derr nach Weidemann's eigenem Verfahren präparirt.
Jetzt meist gebrauchtes Mittel für Hals, Brust, Lunge
u. vorzüglich in Apotheken und Drogerien, die durch
Schaufenster-Plakate erkenntlich; man beachte un-
bedingt beim Einkauf des "Heer's" die nebenstehende
Schutzmarke u. die auf den Plakaten abgebildete Ori-
ginalpackung, da Weidemann's Packung Schutzmarke,
Literatur etc. nachgemacht werden. Vorwerthlosen
Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's ruf-
fischen An derr wird hiermit ausdrücklich gewarnt. Wo nicht ex-
plicit, direkt von E. Weidemann in Liebenburg.

Echt zu haben bei: Hans Eger, Breitweg; Max Kühn,
Gr. Dionsdorferstr.; Ab. Pauber Nachf., Budau; S. Wehmeyer,
Neustadt; S. Starkloff, Sudenburg; Otto Freitag, Wilhelmstadt.

Corona



welche auf der Rennbahn und Straße
die größten Erfolge aufzuweisen
haben, empfohlen
Häbedank & Schulschenk
Gr. Zunkerstr. 3. 2903
Zeitabzahlung gestattet; alle Räder
werden in Zahlung genommen.
Reparaturwerkstatt.

Wir empfehlen:
Maiendämmerung
und
Lenzgedichte
von Andreas Scheu.
(Mit einem Bildnis des Verfassers.)
In Prachtband gebunden à 1 Mark.
Buchhandlung Volksstimme.

Herren-Anzüge
Herren-Überzieher
Knaben-Anzüge
Manufakturwaren
Anzahl. 3 Mk.
Abzahlung
wöchentlich 1 Mk.
S. Osswald
Magdeburg 2969
Alte Ulrichstraße 14

Pflaumenmus In Altstadt Brandenburg
anerkannt beste Qualität
offiziert b. 5 Pfd. an p. Pfd. 15 Pf.
Gustav Köhler
Pflaumenmusfabrik m. elektr. Betrieb
Leipzigerstraße 14. H2

In Altstadt Brandenburg
ist eine gutgehende Restauration
mit schattigem Garten, direkt an der
Gabel liegend (starker Schiffer-
Berkehr). Umstände halber sofort
oder später zu verkaufen. Restau-
ranten erhalten nähere Auskunft bei
**Carl Hesse, Magdeburg-
Werder, Weidenstr. 8, III.**

Va. Saucerkohl, 3 Pfund 10 Pf.
Va. Bohnen, 10
Saugurken, 25
Preißelbeeren, 35
Gottfr. Huth
Jakobsförder 2934
Konserven en gros u. en detail.

Der 1. Mai!
Morgens 7 Uhr: Frühlingschoppen
im „Bürgerhaus“ (Haak)
Morgens 8 1/2 Uhr: Ausflug
Abends 8 Uhr: Fest- Versammlung und
Kommers in der „Reichshalle“
Die Festrede hält Genosse August Fabian aus
Magdeburg
2949 Der Vertrauensmann.

**Pfand-
Versteigerung.**
Freitag, den 2. Mai d. J.,
nachm. 2 Uhr.
In dieser Versteigerung kommen die
Pfänder aus den Monaten
Juni, Juli und August 1901
sub Nr. 38 935-41 290
zum Verkauf.
L. Eichler
Alte Neustadt, Moldenstr. 1a.

Wander-Menagerie der Welt
und beste Raubtier-Dressur-Schaustellung der Gegenwart
in zwei eigens dazu konstruierten Riesen-Zelten, welche Platz für
1000 Personen bieten, ausgestellt.

Verblüffende sensationelle Vorführungen
mit wilden und trainierten Raubtieren, mit Löwen, Königs-
tigern, Eisbären, Elefanten usw.,
ausgeführt von den ersten Dompteuren und Dompteuern.
Täglich 2 große Hauptdressur-Vorstellungen. Nachmittags 4 1/2 und
abends 8 Uhr, verbunden mit Fütterung sämtlicher Tiere.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf.,
Mittler ohne Charge und Kinder unter zehn Jahren zahlen
auf dem 1. Platz 50 Pf., auf dem 2. Platz 30 Pf.
Hochachtungsvoll Die Direktion.

**Die Menagerie ist täglich zur Besichtigung der
Tiere von morgens 9 Uhr ab geöffnet.**
Eintrittspreis: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. à Person;
von 3 Uhr ab volle Preise.
Pferde zum Schlachten, sowie Lämmer und Kaninchen werden stets zu
höchsten Preisen angekauft.

Wer seine Frau lieb hat u.
vornwärts kommen will, lese Dr. Bock's
Buch: „Kleine Familie“, 30 Pf. Brjrn.
einf. G. K. 15 1/2, Verlag, Leipzig.

Heute Mittwoch
Schlachtfest
Frische
Wurst
in und außer dem Hause.
W. Lackenmacher
Neustadt 890
Ottenbergstraße 13.

Schönebeck.
Der 1. Mai!
Morgens 7 Uhr: Frühlingschoppen
im „Bürgerhaus“ (Haak)
Morgens 8 1/2 Uhr: Ausflug
Abends 8 Uhr: Fest- Versammlung und
Kommers in der „Reichshalle“
Die Festrede hält Genosse August Fabian aus
Magdeburg
2949 Der Vertrauensmann.

Bürgerhalle
Knochenhauererstraße 27/28.
Bringe meinen 250 Personen
fassenden Saal sowie Vereins-
und Restaurationsräume in
empfehlende Erinnerung
Albert Vater.

Der 1. Mai!
Morgens 7 Uhr: Frühlingschoppen
im „Bürgerhaus“ (Haak)
Morgens 8 1/2 Uhr: Ausflug
Abends 8 Uhr: Fest- Versammlung und
Kommers in der „Reichshalle“
Die Festrede hält Genosse August Fabian aus
Magdeburg
2949 Der Vertrauensmann.

Thale.
Donnerstag, d. 1. Mai, abends 8 Uhr
im Gasthof zur grünen Tanne
Gr. Volksversammlung.
Tages-Ordnung:
Der 1. Mai und seine Be-
deutung für die Arbeiterklasse.
Referent: Stadtverordneter
Genosse Haupt, Magdeburg.
Pflicht aller denkenden Arbeiter
ist es, in dieser Versammlung zu
erzählen.
Der Einberufer.
Die Schneider treffen sich am
1. Mai morg. 9 Uhr i. Bürgerhaus,
Stephansstr. 38. Die Koll. w. esucht,
sich zahlreich u. pünktlich einzufinden.

Niederndodeleben. Niederndodeleben.
1. Mai-Feier.
Nachmittags 1 1/2 Uhr im
Hornemannschen Lokale
Große Volksversammlung.
Tages-Ordnung:
Der 1. Mai und seine Bedeutung für das Proletariat.
Referent: Genosse Adolf Deder aus Magdeburg.
Von 3 Uhr ab: **Konzert.** Von 7 Uhr ab: **Grosser Ball.**
Die Mitglieder der Gewerkschaften, sowie alle Genossen und
Genossinnen werden erucht, sich möglichst zahlreich an der Mai-
Demonstration zuteilnehmen.
Das Komitee.

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäfts-Auflösung
zu ganz enorm herabgesetzten Preisen.
Das Lager besteht aus Kleiderstoffen, Seide, Leinen und Aussteuer-Artikeln,
Bettfedern, Wäsche usw., Herren- und Knaben-Garderoben, Badelinas usw.
**Julius Jacoby, Jacobs-
straße 47.**

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 30. April 1902.
Don Juan.
Stadt-Theater.
Meisterpiele
am 1. Mai, 2. Mai und 3. Mai.
Preise der Plätze (einschl. der städt.
Billetsteuer) für die einzelnen Vor-
stellungen: 1. Rang 7,60 Mk., Par-
kett und Logen 6,60 Mk., 2. Par-
kett 5,60 Mk., 2. Rang Profic. u. 2. Rang
4,60 Mk., 3. Rang u. Profic. 3,60
Mk., 3. Rang Seite 2,60 Mk.,
Galerie 1,55 Mk. Sorausstellungen
auf die einzelnen Vorstellungen am
1., 2. und 3. Mai werden von
Dienstag, den 29. April, an der
Tageskasse entgegengenommen; die
Ausgabe der Billets erfolgt stets
am Tage der betreffenden Vorstellung
von morgens 10-2 und 4-5 Uhr
an der Tageskasse.

Walhalla.
Heute Mittwoch
Doppel-Benefiz
für
Mary Werder
Bernhard Marx
Sämtliche Billets gültig
Morgen Donnerstag
Eröffnung
der
Sommer-Saison.

Nur bis 12. Mai in Magdeburg!
Großer russischer
Cirkus M. Bekatow
Königstraße.
Mittwoch, 30. April
2 Extra-Vorstellungen 2
nachm. 4 u. abends 8 Uhr.
Nachmittags 1 Kind frei; jedes
weitere halbe Preise auf allen
Plätzen.
In beiden Vorstellungen nachm.
und abends Auftreten bester
Attraktionsnummern, Schul-
reiter, Vodevireiter, Freiheits-
dressuren, Elefant Jimbo, Hunde,
Raben, beste Clowns u. Auguste,
Corps de ballet etc. etc.
Sonntags, den 3. Mai
Vierte High-life Evening
mit neuen Debüts. 2895